

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreis: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (22 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Abrechnung oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher:
DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 18. Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nr. 83

Donnerstag, den 8. April 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Keine Anerkennung der Pankower Souveränität

Bundestag gegen Spaltung

Erklärung des Bundeskanzlers und Entschließung des Parlaments

Bonn. (dpa) Die Bundesregierung und der Bundestag wandten sich einmütig gegen die Übertragung der Souveränität an die Sowjetzone durch die Sowjetunion. In einer Regierungserklärung betonte Bundeskanzler Dr. Adenauer, daß einzig die Bundesrepublik den niemals untergegangenen deutschen Staat vertrete.

Der Bundeskanzler wies die Scheinsouveränität der Sowjetzonen-Machthaber zurück und versicherte, daß sich die Bundesregierung niemals mit der Spaltung Deutschlands abfinden und die Existenz zweier deutscher Staaten hinnehmen werde. Nach dieser vom Beifall von allen Seiten des Hauses unterbrochenen Erklärung billigte das gesamte Haus einstimmig durch Erheben von den Sitzen eine Entschließung, in der der Bundestag die Sowjetische Souveränitäts-Übertragung

ebenfalls ablehnt. Der Deutsche Bundestag erklärt darin, daß die Bundesregierung allein das deutsche Volk vertrete. Das deutsche Volk werde sich niemals mit der Teilung Deutschlands abfinden.

Adenauers Erklärung

Im Namen der Bundesregierung erklärte Dr. Adenauer, daß die Sowjetregierung mit ihrer Verlautbarung vom 25. März den Anschein zu erwecken versuche, daß der von ihr besetzte Teil Deutschlands ein

selbständiges, souveränen Staaten gleichgestelltes Staatswesen geworden sei. Die Sowjetische Erklärung ändere jedoch nichts an der Tatsache, daß es nur einen deutschen Staat gebe, gegeben habe und geben werde und daß es einzig und allein die Organe der Bundesrepublik Deutschland seien, die heute diesen niemals untergegangenen deutschen Staat vertreten. SED eine verhasste Minderheit

Die freien Wahlen in allen Ländern der Bundesrepublik seit 1945 hätten bewiesen, wie das deutsche Volk über ein kommunistisches Regime denke, das nicht wagen könne, in seiner Zone freie Wahlen abzuhalten. Dieses Regime, dessen einzig entscheidende Partei eine verhasste Minderheit bilde, habe sich am 17. Juni 1953 nur mit brutaler Gewalt gegen die Empörung der Bevölkerung am Ruder halten können.

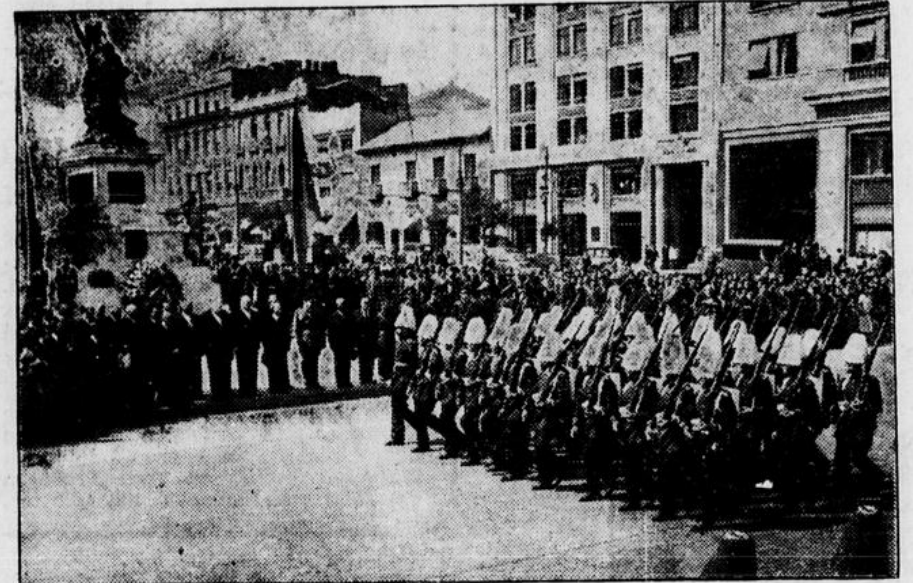
Bonn spricht auch für die Sowjetzone

Der Kanzler unterstrich sodann die Berechtigung der Bundesrepublik, auch für jene 18 Millionen Deutsche zu handeln und zu sprechen, denen an der Schaffung des Grundgesetzes mitzuwirken versagt war und die bis heute ihren politischen Willen nicht frei ausdrücken konnten. „Wir würden uns selbst entehren und alle Opfer der kommunistischen Gewalttätigkeit beleidigen, wenn wir jene Macht haben als Partner beim Werk der Wiedervereinigung anerkennen würden.“

Spaltung vertragswidrig

Die Spaltung Deutschlands stehe im Widerspruch zu den vertraglichen Verpflichtungen, die 1945 von den vier Besatzungsmächten geschlossen wurden. Die Sowjetische Erklärung vom 25. März vertiefe nicht nur die Spaltung Deutschlands, sondern zielen auf einen völkerrechtlich und politisch endgültigen Zustand ab.

Der Kanzler schloß, die sogenannte Souveränität der Sowjetzonenregimes werde ebenso vergehen wie die sowjetische Fremdherrschaft und der kommunistische Terror. Bestehen bleiben werde die unzerstörbare Souveränität des freien deutschen Volkes.



CHILENISCHE PARADE VOR ERHARD

In Santiago paradierte eine chilenische Ehrenkompanie vor Bundeswirtschaftsminister Erhard. Die chilenische Wehrmacht ist nach altem preußischem Muster ausgebildet und ausgerüstet. Daher der bekannte Anblick! Der chilenische Staatspräsident unterzeichnete übrigens am Dienstag das Dekret über die Aufhebung der Kontrolle über das deutsche Vermögen.

Eden über die Spandauer

Er hofft, daß die „menschliche Misere“ der Häftlinge gelindert wird

London. (Korr.) Der britische Außenminister Eden sprach gestern im Unterhaus die Hoffnung aus, daß die menschliche Misere der kranken Häftlinge im Spandauer Gefängnis etwas gelindert werden könne. Sollte einer der Gefangenen, über deren Schicksal zur Zeit Viermächtebesprechungen in Berlin stattfinden, sterben, so sollte nach britischer Ansicht seine Leiche den Angehörigen zur Beerdigung übergeben werden.

Mit einem knappen „no Sir!“ lehnte Eden die Forderung des Labour-Abgeordneten Lewis ab, beim Tode eines Spandauer Häftlings das gleiche Verfahren anzuwenden, wie bei den in Nürnberg hingerichteten Gefangenen. (Die Asche Görings und der im ersten Nürnberger Prozeß Hingerichteten soll

von Flugzeugen aus in alle Winde zerstreut worden sein.)

Landesverratsprozeß in Bozen

Rom. (Korr.) In Bozen ist ein Landesverratsprozeß gegen den Vorsitzenden der Südtiroler Volkspartei, Senator Breitenberg, und mehrere Mitglieder der Partei eröffnet worden. Die Bozener Staatsanwaltschaft wirft Breitenberg Dr. Silvio Magnago (dem stellvertretenden Vorsitzenden des Südtiroler Regionalrats), den Ratsassessoren Pupp und Dietel sowie weiteren Mitgliedern der Südtiroler Volkspartei vor, Pläne zum Anschluß Südtirols an Österreich ausgearbeitet zu haben. Diese Pläne sollen auf einer Zusammenkunft der SVP-Leitung am 9. Dezember 1953 im Hotel „Zwei Kreuze“ in Brixen beschlossen worden sein.

Paris fordert Panzer und Bombenflugzeuge

Frankreich ersucht die Vereinigten Staaten um stärkere Militärhilfe für Indochina

Paris. (AFP) Die französische Regierung hat an die USA ein neues dringendes Ersuchen um vermehrte militärische Lieferungen für Indochina gerichtet. Die USA sind hauptsächlich um die Lieferung von Panzern und Bombenflugzeugen gebeten worden, weil leichte Waffen zur Bekämpfung der vietnamesischen Streitkräfte nicht mehr ausreichen. Zuständige französische Stellen gaben gestern bekannt, daß zwei motorisierte Bomber B 26 in Indochina eingetroffen seien.

In Dien Bien Phu herrschte gestern im wesentlichen Ruhe. Zwischen dem französischen und dem vietnamesischen Generalstab ist ein Nachschubwetterspiel zu der belagerten Festung entbrannt. Von beiden Seiten wird versucht, neue Reserven und neues Material an die Front zu bringen. Die vietnamesischen Streitkräfte sind gestern zu einem überraschenden Angriff im Delta des Roten Flusses übergegangen. Sie griffen einen Stützpunkt zehn Kilometer nördlich von Hanoi an, wurden aber von vietnamesischen Truppen zurückgeschlagen. Außerdem unterbrachen sie vorübergehend die Straßen- und Bahnverbindung zwischen Hanoi und dem wichtigen Hafen Haiphong. Das Reisban-

gebiet im Flußdelta ist seit langem strategisches Ziel der Vietminhtruppen.

Druck auf Peking

In den Hauptstädten der Westmächte ging die Diskussion um die von Dulles geforderte energische gemeinsame War-

nung an Peking weiter. Präsident Eisenhower erklärte gestern, die Aussichten für eine Beendigung des Indochinakrieges durch Verhandlungen auf der Genfer Konferenz seien „nicht gut“. Er sagte, der Verlust Indochinas an die Kommunisten würde der Anfang eines Zerfallprozesses sein, der für die gesamte freie Welt von tiefgreifender Wirkung wäre.

Die Erklärungen von Außenminister Dulles werden von französischer Seite dahin interpretiert, daß Washington entschlossen sei, einen Sieg der Kommunisten in Südostasien zu verhindern.

De Gaulle für Entspannung

Frankreich soll zwischen Ost und West vermitteln

Paris. (Korr.) „Frankreichs Aufgabe besteht darin, zu verhüten, daß sich beide Teile der Welt gemeinsam dem Tod in die Arme werfen“, erklärte General de Gaulle gestern in Paris. Im Zeitalter der Wasserstoffbombe und der Kobaltbombe sei es die erste Aufgabe der französischen Politik, für eine internationale Entspannung zu sorgen, damit die Welt nicht einem apokalyptischen Schicksal entgegengehe.

Frankreich, so sagte de Gaulle, habe besondere Aussichten, zwischen den beiden großen Blöcken in der Welt vermitteln zu können, denn weder zwischen Frankreich und den Sowjets noch zwischen Frankreich und den USA bestünden nennenswerte Interessengegensätze.

General de Gaulle suchte das Verhalten Marshall Julins im EVG-Streit zu rechtfertigen. Er sagte, die französische Regierung habe einen Vertrag zur Verteidigung Europas ausgearbeitet, ohne den Mann, der diese Verteidigung zu leiten habe, vorher auch nur im geringsten zu befragen.

Kirche als Spionage-Versteck

Turin. (Reuter) Ein Prozeß gegen sieben junge Italiener, die der Spionage zu-

Jetzt: Kobalt-Bombe

New York. (INS) Der naturwissenschaftliche Redakteur der „New York Times“ schreibt, die erfolgreichen Wasserstoffbomben-Versuche vom 1. und 26. März hätten erwiesen, daß jetzt auch die Herstellung der noch wesentlich gefährlicheren Kobalt-Bombe möglich sei. Der Stahlmantel der üblichen Wasserstoffbomben müsse zu diesem Zweck durch einen Mantel aus Kobaltstahl ersetzt werden. Das Kobalt werde bei der Explosion verdampft. Eine tödliche radioaktive Wolke werde mit dem Wind über Tausende von Kilometern fortgetragen. Sie zerstöre alles Leben, mit dem sie in Berührung komme.

40 Terroristen getötet

Nairobi. (Reuter) In den letzten 24 Stunden haben die britischen Truppen in Kenia ihre Aktionen gegen die Mau-Maus verschärft. Über 40 Terroristen wurden in dieser Zeit getötet. Die Verluste der Mau-Mau-Truppen in den letzten drei Tagen betrugen nahezu 80 Mann. Außerdem wurden zahlreiche Gefangene gemacht, darunter der Brigadegeneral Gatamuki.

Neue H-Bombe explodiert

Washington. (Reuter) Die USA führten am Dienstag im Pazifik einen neuen Versuch mit Atomwaffen durch. Der Versuch verlief, wie gestern in Washington bekanntgegeben wurde, „erfolgreich“.

Luxemburg ratifizierte

Luxemburg. (Reuter) Das Parlament von Luxemburg ratifizierte gestern Abend den Vertrag über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft. 45 Abgeordnete stimmten für die Ratifizierung, vier dagegen. Zwei waren nicht anwesend.

Keine größeren Wasserstoffbomben

Fünf Tote durch Flugzeugabsturz — Neue Saar-Verhandlungen

Präsident Eisenhower gab gestern die „tröstliche“ Versicherung ab, die USA würden keine größeren Wasserstoffbomben entwickeln, als den Typ, der bei den letzten Versuchen eingesetzt wurde.

Abgestürzt ist ein französisches Militärflugzeug über der spanischen Mittelmeerküste Mallorca. Fünf Offiziere wurden getötet, acht Personen aus den Trümmern der brennenden Maschine gerettet.

Gees van Naters ist gestern in Bonn eingetroffen, um Verhandlungen über die Saar zu führen.

Bundesinnenminister Dr. Schröder gründete gestern einen Bundesausschuß für gesundheitliche Volksbelehrung.

Einen Brandstifter verhaftete die Polizei in der elassische Kampagne Niederrhein. Der Brandstifter, ein als besonders eifrig bekannter Angehöriger der Ortsfeuerwehr, der die Brände aus Ehrgeiz angelegt hat.

Die Türkei erwartet den jugoslawischen Staatspräsidenten Tito zu einem acht-tägigen Besuch.

Der neue kanadische Haushaltsplan sieht die Abschaffung der bisherigen Verkaufssteuer für Kameras, Filme, elek-

trische Geräte, Jagdwaffen und Lederwaren vor. Für Motorräder und Luxusartikel wurde die Verkaufssteuer herabgesetzt.

Ein Wiener Gericht wies den Anspruch Robert Pachmanns, ein Sohn des früheren Erzherzogs Rudolf und damit Miterbe der Habsburger zu sein, zurück.

In der Stadt Enna auf Sizilien brach der Fußboden eines Zimmers durch, in dem sich eine Trauergemeinde von 81 Personen um das Totenbett einer Verwandten versammelt hatte. Eine Frau wurde getötet.

13.000 chinesische Soldaten, die in Panmunjom eine Rückkehr in die Heimat abgelehnt hatten, sind in die Streitkräfte Tschiangkaischeks eingereiht worden.

Für jugendliche Sowjetzonenflüchtlinge ist in Baden-Württemberg ein besonderes Lager eingerichtet worden. Ihre Vermittlung in Arbeitsstellen bereitet Schwierigkeiten, da sich viele weigern, in der Landwirtschaft zu arbeiten.

Die Katholiken des Ruhrgebiets werden am Sonntag in Dortmund dem Weihbischof von Paderborn, Dr. Hengsbach, einen Hirtenstab überreichen.

Wie wird das Wetter?

Wenig Änderung

Eine Hochdruckbrücke reicht von den Azoren über Nordwestdeutschland nach Osten.

Vorhersage für Donnerstag: Bei schwachen Winden um Nord in den Frühstunden Nebel oder hochnebelartige Bewölkung. Tagsüber wolkenlos bis heiter und trocken. Verhältnismäßig mild.

Weitere Aussichten: Noch wenig Änderung

Neurotischer Komplex

H.P. Die Menschen wenden wieder die gute Erde in ihren Gärten, sie harken, treten Beete ab, säen die Samen der Gemüse und Blumen, legen dürre Zweige darauf, die die Sonne durchlassen und die Vögel abhalten — wie ein beglückender Anblick in unseren Tagen, da die Zeitungen und Zeitschriften mit der Regelmäßigkeit des täglichen Wetterberichts in großen Lettern an die Existenz der Wasserstoffbombe erinnern!

Auf dem Millimeterpapier der Statistik ragt die Säule der Sparguthaben bis zum Gipfel des Rekords. Junge Ehepaare gehen mit dem notwendigen Hausrat an den Start zu einem gemeinsamen Leben. Sie zahlen ihre Raten für Möbel, Rundfunkgeräte, Kühlschränke und — für eine Buchgemeinschaft. Auf Baustellen und in Fabriken arbeiten Studenten in den Semesterferien in Akkordkolonnen. Sie boxen sich gleichsam durch die Jahre bis zum Staatsexamen, nach dem ihre Verdienste häufig nicht höher sind als die Hilfsarbeiterlöhne. Der Schwerindustriebeschäftigte, der in seiner Bretterbude einen kleinen Brathering — bietet heute Bier aus dem Kühlschrank in einem Backsteinpavillon und fährt am Abend mit dem Roller nach Hause. Aus den Trümmern des Bombenkrieges erhob sich die deutsche Industrie durch die gemeinsame Anstrengung der Arbeiter und Unternehmer. Sie durchbrach die eisernen Schranken, die JETA und Produktionsbeschränkungen gesetzt hatten, erschloß mit Hilfe unserer Kaufleute neue Absatzgebiete im Ausland. Obgleich sie heute keine Waffen erzeugt, liegt der industrielle Produktionsindex über dem des Jahres 1937. Die Industrie und das Handwerk sehen heute die größere Chance in der Produktion von Verbrauchs- und Investitionsgütern, wenn andere das Wettrennen intensivieren sollten.

All diese Realitäten verdanken wir nicht einem Wunder. Sie sind das Ergebnis von Intelligenz, Kraft, Lebensmut, kurz: guter Nerven.

Aber das nicht selten befolgte Motto „Heut ist heut“ ist ebenso eine Realität, ein Ausfluß neurotischer Lebensangst, des Vergessenswollens im Rausch mit und ohne Gift. Die Gelegenheiten werden reichlich geboten, sich der schöpferischen Unruhe unserer Gegenwart zu entziehen, nämlich der Teilnahme am Wettbewerb um das bessere Leben, dem wir alle Segnungen unserer Zivilisation zu verdanken haben. Vielen erscheint die Explosion einer Wasserstoffbombe im Pazifik bereits als das Vorspiel zur Vernichtung unserer Erde. Unser Leben ist gewiß nicht mehr so konsolidiert wie in den Jahren eines Friedens ohne Furcht. Wir leben in einer Krise. Und Krisen bringen auch Spielernaturen hervor. Die Anzahl der Menschen, die am Roulett des Lebens mit allen Anzeichen einer Nervosität Platz genommen haben, wird vielleicht überschätzt; die Vitalen, die Gelassenen, die Arbeitsamen treten nicht so in unser Blickfeld.

Wir alle leben in großer Sorge um unsere Zukunft. In der Furcht vor einer gewaltsamen Auseinandersetzung mit Atomwaffen. Wir alle — auch die Politiker und Staatsmänner — wie wir beständig erhalten! Die rauhe Sprache der Staatsmänner von heute gleicht mehr dem Jargon einer Wahlversammlung. Man wertet sie auch entsprechend. Mit der Kabinettspolitik scheint auch die Diplomatsprache ausgestorben zu sein. Wir mögen das bedauern. Sichere Anzeichen sprechen jedoch dafür, daß Malenkov vor der amerikanischen Wasserstoffbombe ebenso viel Angst hat wie Eisenhower vor der russischen. Es war eben diese Angst, die alle Gegner im letzten Weltkrieg veranlaßte, die reichlich auf allen Seiten vorhandenen Kampfstoffe — Gifte und Bakterien — nicht einzusetzen. Das ist unsere einzige Chance, jedoch eine Chance.

In einer solchen Situation sind die Menschen gut beraten, wenn sie auch die kleine Chance nutzen — wie die Frauen und Männer im Garten...

61000 Deutsche wanderten 1953 aus

Bundesamt für Auswanderung in allen Großstädten — Kanada nahm die meisten Deutschen auf

In jedem Jahr fassen Tausende von Deutschen den Entschluß, auszuwandern. Sie versprechen sich in Übersee bessere Lebensbedingungen und ein höheres Einkommen. Damit sie durch verlockende Angebote nicht auf Glatteis geführt werden können, hat das Bundesamt für Auswanderung in allen größeren Städten Beratungsstellen einrichten lassen. Die Statistik des Bundesamtes für das letzte Vierteljahr 1953 ergibt, daß 28 v. H. der bei den Beratungsstellen Vorsprechenden auszuwandern beabsichtigen, weil sie in Deutschland schlechte Berufsaussichten haben, 15 v. H. wegen Arbeitslosigkeit, 12 v. H. weil sie Verwandte im Ausland besitzen, 12 v. H. wegen wirtschaftlicher Unsicherheit, 4 v. H. wegen Befürchtung von kriegerischen Ereignissen und 2,8 v. H. auf Grund ausländischer Stellenangebote.

Bei den restlichen Anfragenden waren verschiedene Gründe für die Auswanderungsabsicht maßgebend. Unter den Auswanderungswilligen überwiegt die Zahl der 20- bis 40-jährigen Personen.

Enttäuschung in Teheran

Wie notwendig solche Beratungsstellen sind, beweist das Beispiel eines Hamburger Textil-Ingenieurs. Er hatte mit einer Firma in Teheran, einer der teuersten Städte der Welt, einen Vertrag ab-

geschlossen, um in Teheran eine Textilfabrik zu errichten. So wie diesem Textilingenieur erging es vielen anderen, die sich nicht vor Antritt der Ausreise Rat und Auskunft eingeholt hatten.

Fast 63 000 Personen beraten

Das Bundesamt für Auswanderung wurde auf Grund des Gesetzes vom 8. Mai 1952 errichtet. In diesem Gesetz sind die Aufgaben des Bundesamtes festgesetzt, zu denen u. a. auch die Bekämpfung des Auswandererschwindels gehört.

in Deutschland Geborene mit rund 26 000 jährlich festgelegt ist, nicht erfüllt wurde.

Australien, Südamerika, Asien

Auswanderungen in größerem Umfang erfolgten nach Australien auf Grund des 1952 zwischen der Bundesregierung und der australischen Regierung abgeschlossenen Abkommens. In Venezuela sind über 100 Bauernfamilien mit Unterstützung der venezolanischen Regierung angesiedelt worden. Auch in Chile fanden etwa 40 Bauernfamilien Aufnahme. Im allgemeinen sind jedoch die Auswanderungen in die südamerikanischen Länder im Gegensatz zu früher wesentlich zurückgegangen. Südafrika, das Einwanderer nur aufnimmt, wenn ein Arbeitsvertrag mit einem südafrikanischen Arbeitgeber oder der Nachweis ausreichender finanzieller Mittel vorliegt, hat ein Programm für 2300 Arbeitskräfte für die Eisenbahnen anlaufen lassen. Gesucht werden Arbeitskräfte bis 25 Jahre, die als Lokomotivführer oder im technischen Eisenbahndienst ausgebildet sind. Ihnen wurden die gleichen Arbeitsbedingungen wie dem einheimischen Eisenbahnpersonal zugesichert. Von einer Auswanderung in die asiatischen Länder kann kaum gesprochen werden. Dort sind lediglich einige Ärzte und Spezialisten auf technischem Gebiet auf Grund besonderer Arbeitsbedingungen tätig.

Therese Neumann schwer erkrankt

Ihr Seelsorger erklärt: Anlaß zu größten Befürchtungen

Weiden. (dpa) Die stigmatisierte Therese Neumann aus Konnersreuth (Oberpfalz) ist schwer erkrankt. Sie leidet an organischen Krankheiten, die nach Mitteilung ihres Seelsorgers zu größten Befürchtungen Anlaß geben.

Die Stigmata, die 1926 bei Therese Neumann zum erstenmal aufgetreten sind, blieben in der diesjährigen Fastenzeit bereits an zwei Freitagen aus. Therese Neumann hat gebeten,

daß Besuche von Fremden in diesem Jahr möglichst unterbleiben möchten. Der Karfreitag soll, wie üblich, dem Besuch der einheimischen Bevölkerung vorbehalten sein.

In den vergangenen Jahren waren ganze Autokarawanen und Reisegesellschaften mit Schaulustigen, Skeptikern und überzeugten Anhängern aus allen Teilen Deutschlands und aus dem Ausland in den Marktflecken gekommen, um das Mysterium der stigmatisierten Therese Neumann zu sehen.

In den Monaten Oktober bis Dezember 1953 wurden z. B. die Beratungsstellen von 3478 Ratsuchenden in Anspruch genommen, zu denen 51323 Familienangehörige gehören. Außerdem sprachen 28130 Personen vor, die bereits früher eine Beratungsstelle aufgesucht haben, so daß insgesamt 62916 Personen in dem genannten Zeitraum von den Beratungsstellen Gebrauch machten. Wie groß ist aber die tatsächliche Zahl der Auswanderer? Im vergangenen Jahr betrug sie 60933 Personen. Hauptaufnahmeland war mit 35 000 deutschen Auswanderern Kanada, während die Einwanderungsquote für die USA, die für

Todesstrafe für Kindesmißhandlung

Gesetz von der französischen Nationalversammlung verabschiedet

Paris. (AFP) Die französische Nationalversammlung verabschiedete gestern ein Gesetz, das die Todesstrafe für Eltern vorsieht, die ihre Kinder zu Tode prügeln oder verhungern lassen. Das Gesetz kann auch auf religiöse Fanatiker angewandt werden, die kranke Kinder verhungern lassen, weil ihr Glaubensbekenntnis die Konsultation eines Arztes verbietet.

Das Gesetz sieht außerdem Gefängnisstrafen bis zu fünf Jahren und hohe Geldstrafen für Personen vor, die ein Kind unter fünfzehn Jahren schlagen oder ihm seine Nahrung bei Gefahr für die Gesundheit entziehen. Wenn die Tat vorsätzlich geschieht oder das Kind über zwanzig Tage gesundheitlich geschädigt wird, sieht das Gesetz eine Gefängnisstrafe von zehn Jahren und eine Geldstrafe bis zu 5000 Mark vor.

Das Gesetz wurde der Nationalversammlung wegen der sich mehrenden

Fälle von Tod und Verkrüppelung durch „Unfall“ bei Kindern vorgelegt.

Das Rote Kreuz der Sowjetunion hat sich bereit erklärt, dem Deutschen Roten Kreuz mit Auskünften über Vermisste in der Sowjetunion Hilfe zu leisten.

Kälte überraschte Zugvögel

Schneefälle im Alpengebiet — Frühjahrsmänuver unterbrochen

Bern (dpa). Der plötzliche Kälteeinbruch, der sich im Schweizer Alpengebiet besonders stark bemerkbar macht, hat die zurückkehrenden Zugvögel in große Not gebracht. Die Schweizer Vogelwarte Sempach richtete gestern an alle Tierfreunde einen Aufruf, den sich zum Einstehen in Insekten und anderen Kleintieren nährenden Zugvögeln zu helfen. Es gelte,

eine große Zahl dieser Vögel vor dem Hungertode zu retten.

In den letzten 24 Stunden sind im Alpengebiet durchschnittlich zehn bis dreißig Zentimeter Neuschnee gefallen. Oberhalb 1800 Meter besteht vermehrte Schneebrettgefahr. Frühjahrsmänuver eines Schweizer Armeekorps mußten unterbrochen werden.

Hitlers Aquarelle

Rom. (NP) Zwanzig von Hitler gemalte Aquarelle waren Gegenstand einer Unterhaltung zwischen Italiens Ministerpräsidenten Scelba und Bundeskanzler Adenauer. Scelba bot Adenauer die Bilder bei dessen Besuch in Rom an. „Wollen Sie sie nicht mitnehmen?“, fragte er. „Schließlich sind sie ja deutsches Eigentum.“

Aber der Bundeskanzler schüttelte den Kopf. „Nein, danke! Wenn ich sie nach Deutschland bringe, habe ich doch nur Ärger damit!“ So blieben die Hitler-Aquarelle weiterhin im Dadschoff des Palazzo Venezia, wo Mussolini seinen Dienstsitz hatte. Hitler war sehr stolz auf diese 20 Bilder, von denen 16 Wiener Ansichten zeigen und eines die Schlacht von Stalingrad darstellt. Als die Alliierten in Deutschland einrückten, sandte er die Bilder mit einem Spezialflugzeug nach Bozen, wo sie nach Ende des Krieges im Palazzo Venezia-Museum übergeben wurden. Die italienische Regierung plant, die Aquarelle zu Wohltätigkeitszwecken auszustellen.

Senatssitz verloren

Rom (ANSA). Der Führer der italienischen Monarchisten Achille Lauro, hat seinen Sitz im Senat verloren. Seine Wahl wurde in der gestrigen Sitzung des italienischen Senats für ungültig erklärt. Lauro, im Privatleben ein reicher Reeder, war im vergangenen Jahr in den Senat gewählt worden, doch hatte er, entgegen den Wahlbestimmungen, seinen Posten als Bürgermeister von Neapel beibehalten. Die christlich-demokratischen Senatoren stimmten geschlossen für den Ausschuß Lauros aus dem Senat.

Sowjetisches Interesse für Atomwaffen

Russen entführten zwei Amerikaner und verhörten sie

Fulda (dpa). „Ein englisch sprechender sowjetischer Offizier verhörte uns drei Stunden lang und interessierte sich vor allem für Atomwaffen“, erklärten gestern zwei amerikanische Soldaten, die am Montag mit ihrem Jeep an der bayerisch-thüringischen Grenzlinie bei Fulda (Ostfranken) von sowjetischen Soldaten in die Sowjetzone verschleppt und erst am Dienstagabend nach einem Protest der amerikanischen Dienststellen wieder freigelassen worden waren.

In Fulda betonten die beiden Amerikaner, daß sie sich bei der Festnahme durch die Russen einwandfrei auf dem Gebiet der Bundesrepublik befunden hätten. Während ihrer Routinefahrt entlang der Grenzlinie seien sie in einer engen Waldschneise von sieben Sowjetsoldaten mit vorgehaltenen Maschinenpistolen festgenommen worden. Auf einer sowjetischen Dienststelle verhörte sie der englisch sprechende Offizier. Immer wieder fragte er, was sie über Atomwaffen wüßten. Am Dienstagmittag wurde ihnen mitgeteilt, daß sie in die Bundesrepublik zurückgebracht würden. Auch der Jeep mit allen Geräten wurde zurückgegeben. Zwei bayerische Grenzpolizisten, die bei der Suche nach den Amerikanern ebenfalls von sowjetischen Soldaten festgenommen worden waren, erzählten, daß sie nach Helmershausen in die Sowjetzone transportiert wurden. Nach einem Verhör durch einen sowjetischen Offizier wurden die beiden Beamten wieder zurück zur Grenze gefahren. Der sowjetische Offizier entschuldigte sich am Grenzübergang.

Die russischen Soldaten verabschiedeten sich händeschüttelnd von den deutschen Polizisten. Alles, was die Sowjets den beiden abgenommen hatten, bekamen sie wieder.

Malan verlangt Gebiete

Kapstadt (Reuter). Der südafrikanische Ministerpräsident Dr. Malan sagte gestern, er werde dem Parlament eine Entschließung mit der Forderung nach Wiedervereinigung der britischen Protektorate Basutoland, Betschuanaland und Swaziland mit der Südafrikanischen Union zu teilen. Malan hat diese Forderung bereits im November 1953 erhoben und erklärt, Großbritannien kamlere sich zu verzweifeln an diese Gebiete.

Die drei Protektorate sind fast vollständig vom Gebiet der Südafrikanischen Union umschlossen. Wirtschaftlich ist nur Swaziland, in dem Kohle, Eisen sowie Wasserkraft zur Stromerzeugung vorhanden sind, von Bedeutung. In den drei Gebieten leben rund eine Million Afrikaner.

Todesurteil bestätigt

Paris (Korr.). Das französische Kassationsgericht bestätigte das Todesurteil gegen den ehemaligen Leiter der deutschen Sipodienststelle Melun, Wilhelm Korr. Das Kassationsgericht bestätigte außerdem die Entscheidung eines anderen Gerichtshofes, den ehemaligen Leiter der Sipodienststelle von Tours, Bückle, vor ein Militärgericht in Rennes zu stellen.

„Boogi Woogi ist Kriegshetze“

Berlin (dpa). Unter dem Motto „Boogi Woogi ist Kriegshetze“ setzen die Sowjetzonen-Behörden ihren Kampf gegen westliche Tanzmusik fort. Das Kulturministerium der Sowjetzone plant eine staatliche Kontrolle für alle Tanzorchester. Politisch zuverlässige Musiker sollten Berufsausweise erhalten. Allen anderen Musikern soll das öffentliche Auftreten verboten werden. Die Sowjetzone will sich dadurch von „unzuverlässigen Musikern und zersetzenden Melodien“ reinigen.

„Eins ist mir ja nicht klar, Franca“, sagte ich.

„Was denn, Fred?“

„Pino bewohnt ein Luxus-Apartment in einem der ersten Hotels unten in Santa Lucia. Und Maria ließ er in der Armeeleutenschaft im Vico Soriano hausen?“

Franca runzelte die Stirn. Ich hatte absichtlich einen wunden Punkt berührt. „Maria selbst wollte es ja so“, sagte sie. „Vielleicht aus Pietät? Maria wurde im Vico geboren, ihre Eltern starben dort. Ach, ich kann immer noch nicht an ihren Selbstmord glauben. Es ist einfach unfassbar.“

„Hat Pino dich über alles unterrichtet?“

„Wir haben ein paarmal telefoniert. Er kommt nachher.“

Ich sah sie an, wie sie da vor mir auf der Tischkante saß, die hübschen dünnbeinigten Beine übereinandergeschlagen, und der Gedanke, daß sie einem anderen gehören sollte, drehte mir das Herz um. Ich fand sie schöner und begehrenswerter als je zuvor. Ich ärgerte mich über mein Herzklopfen und war doch glücklich wie immer in ihrer Nähe.

„Neuerdings läßt du dich wohl am Telefon verleugnen, Franca?“ fragte ich. „Olympia ist eine ehrliche Haut, man merkt gleich, wenn sie schwindelt, man sieht durchs Telefon, wie sie rot wird.“

(Fortsetzung folgt)

Also, laden wir mal

In einer Gesellschaft, in der sich auch Mark Twain befand, kam die Rede auf Himmel und Hölle. Alle äußerten dazu ihre Ansicht, nur der Dichter schwieg. Eine Dame fragte ihn: „Herr Twain, was meinen Sie?“

Der Humorist antwortete lächelnd: „Ich möchte meine Ansicht über diese Frage nicht preisgeben, denn ich habe an beiden Orten zu viele gute Bekannte.“

Don Bordas

TESTAMENT

Roman von Curt Maronde

COPYRIGHT MÜNCHNER ROMAN-VERLAG

7.

Park und Villa spiegeln den Wohlstand ihres Besitzers. Dunkle Laubwände umgrenzen sauber geharkte, wie mit dem Lineal gezogene Wege. Pinien und Lorbeer leuchten in sattem Grün. Dazwischen züngelten Zypressen wie schwarze Flammen gen Himmel. Vor leuchtenden Blumenbeeten standen marmorene Liebesgötter. Die Terrasse gab den Blick frei über Stadt und Golf mit all den lieblichen Vorgebirgen und Felseninseln. Das Meer war dunkelblaue Seide. Neapel hat viele Gesichter. Es ist arm wie eine Bettlerin und pompös wie eine Königin. Dies war die Postkartenherrlichkeit, das Touristen-Neapel, das nichts mit dem überfüllten Elendsviertel zu tun hatte, in dem Maria gewohnt hatte.

Die Hitze war auch hier oben unerträglich. Meine Glieder waren schwer wie Blei. Ich lehnte mich an einen Pinienstamm und wischte mir den Schweiß vom Gesicht. Zuviel war an diesem Tag schon auf mich eingestürzt. Und jetzt ging es weiter. Ich sah auf die Armbanduhr. Es war kurz vor drei. Ich ging zur Villa zurück und klingelte. Über die Steinfliesen der Halle kam ein schlurfender Schritt näher. Das war die alte Olympia, der gute Hausgeist.

„Tag, Olympia“, rief ich, „siehst ja heute wieder prächtig aus, richtig jung und knusprig.“

„Buon giorno, Signor Fred“, rief sie und ihr altes verrunzeltes Gesicht strahlte. „Immer müssen Sie mich necken.“ Das weiße Häubchen saß wie immer verrutscht auf dem grauen Haar. „Don Borda hat mir gesagt, daß Sie kommen. Aber er ist noch oben. Macht sein Nickerchen.“

„Dabei wollen wir ihn auf keinen Fall stören.“

„Sie gehen schon ins Wohnzimmer, Signor Fred? Die Zeitung liegt auf dem Tisch. Ich brühe Ihnen schnell einen Espresso auf.“

Ich ging mit ihr in die Küche. „Danke, Olympia, ich hab schon Kaffee getrunken, nach dem Mittagessen. Du sorgst dich ja immer rührend um mich.“

„Sie gehören doch mit zum Haushalt, Signor Fred.“

Ja, bisher gehörte ich dazu. Aber wie lange noch? Hier hatte ich eine zweite Heimat gefunden. War ich vielleicht nun zum letztenmal in diesem Haus?

Olympia nahm einen Korb mit grünen Schoten auf den Schoß. Ihr Küchenmesser flitschte durch das saftige, feste Fleisch der Bohnen. Dann wurde das Geschnipfel in den Steintopf geschüttet, mit den Früsten gedreht und gestampft, nun ein nasses Tuch drüber, die Schieferplatte und oben auf ein schwerer Stein.

„Warum die Plackerel, Olympia? Es gibt heut die allerfeinsten Bohnenkonserven. Ein Büchsenöffner, ritsch-ratsch, schon sind sie fertig.“

„Bei mir gibt's kein ritsch-ratsch“, sagte Olympia verächtlich. „Die Bohnen werden richtig eingemacht, und die Tomaten auch, wie meine Mutter das so gut konnte und meine Großmutter. Glauben Sie, ich würd' Ihnen Büchsenbohnen vorsezen, ritsch-ratsch? Und dazu Fleisch aus der Büchse, ritsch-ratsch?“

So war sie, die gute altmodische Olympia. Sie hatte mehr Arbeit, aber auch zehnmal mehr Spaß am Kochen als manche moderne Hausfrau. Die auf Knien gebohnten Fliesen, der große Schrank voll weißduftender Tisch- und Bettwäsche, die blitzblanken Silber, die fein gestopften Handtücher, der köstliche Sonntagskuchen, das war Olympias Reich. Und sie wachte eifersüchtig, daß keine zeitsparenden modernen Methoden sich einschlichen und ihr das Entzücken an der Hausarbeit schmälerten.

„Don Borda spricht immer so gut von Ihnen“, sagte sie unvermittelt. „Auch Signorina Franca. Versteh' nicht, warum das Mädchen ausgerechnet diesen Pino Alagna heiraten will. Der wickelt sie um den Finger mit seinem albernen Getue. Ein Verschwenker ist das. Wenn der zehn Millionen hat, gibt er zwanzig aus. Na ja, Liebe macht blind, da ist was Wahres dran. Und jetzt marsch, Signor Fred, Männer gehören nicht in die Küche.“

Ich ging in die Halle zurück und sah durch den offenen Türbogen zum großen Wohnzimmer Franca am Kamin stehen. Sie ordnete rote Nelken in einer Glasvase.

„Guten Tag, Franca“, rief ich. „Laß dich anschauen. Weißt kaum noch, wie du aussehest, so lange haben wir uns nicht gesehen.“

„Vor einer Woche zum letztenmal.“

„Eine Ewigkeit“, rief ich. Sie streckte mir lachend die schlanken Hände hin. „Wie pünktlich du wieder bist. Ich stecke noch in einem alten Fetzen. Sieh bitte nicht so genau hin.“

Sie trug ein blauweiß gepunktetes Sommerkleid, worin sie rührend kindlich aussah. In diesem Blauweißgepunkteten hatte

ich sie vor zwei Jahren in diesem Zimmer zum erstenmal gesehen. Es war für mich das hübscheste Kleid der Welt.

Ich sah ihre schönen Augen vor mir, den lachenden, kräftig geschwungenen Mund, das liebe vertraute Gesicht mit dem vollen, bis über die Schultern fallenden dunklen Haar. . . . zwei Jahre waren plötzlich ausgelöscht, eine helle Mädchenstimme tönte wie eine silberne Glocke. „Sie wollen Papa sprechen, Signor? Er wird gleich kommen. Bitte, setzen Sie sich. So eine lange Reise hatten Sie? Dann werden Sie müde sein. Ich laß Ihnen schnell einen Espresso machen, ja?“ Und schon war die Blauweißgepunktete ins Nebenzimmer gehuscht, das von fröhlichen Stimmen und übermütigem Gelächter widerhallte, und ich war allein mit den Canaletto-Bildern von Rom und Venedig, den Piranesi-Kupferstichen und dem Ölporträt des Hausherrn über dem Kamin. Don Borda in Lebensgröße.

Inzwischen hatte ich erlebt, wie sehr der amüsante, ironische Zug um den Mund zu ihm paßte und das Aufblitzen in den hellen Augen. Es paßte zu ihm wie die schweren geschnittenen Tische und Sessel in diesem Zimmer. Don Borda liebte alles handfest und echt um sich, die Möbel und die Menschen. . . .

Zwischen den offenen Fenstern stand der Renaissance-Schreibtisch, ein kolossales Ungetüm aus dunkel gebeizter Eiche. Franca stellte die Vase mit den Nelken darauf, dann setzte sie sich auf die Tischkante. Wir sprachen natürlich gleich von Maria. Ich erzählte von meinem Besuch in der Reederei, mit dem ich Pech gehabt hatte.

„Als Signor Giocelli hörte, ich sei von Borda & Co., ließ er mich gleich vor. Aber als ich Maria Namen aussprach, explodierte er. Jetzt weiß ich, wie einer ausschaut, der vor Wut schäumt.“

„Er ist ein Gelzkraut“, sagte Franca. „Von dem Hungergehalt konnte Maria nicht leben und nicht sterben.“



UNSERE Heimat

Gründer des Jugendherbergswerks

Richard Schirrmann wird 80 Jahre alt

Aus dem Sauerland. Am 15. Mai wird der Gründer des Weltjugendherbergswerks, Richard Schirrmann, 80 Jahre alt. Bekanntlich hat der seinerzeit in Altena als Lehrer tätige Richard Schirrmann die erste Jugendherberge der Welt im SGV für den Friedens-Nobelpreis in Vorschlag gebracht worden. Wie wir erfahren, beabsichtigt die Stadt Altena, Richard Schirrmann zum Ehrenbürger zu ernennen. Schirrmann wird am 17. Mai seiner langjährigen Wahlheimat Altena einen Besuch abstatten. Der Hauptvorstand des Jugendherbergswerks hat beschlossen, in Altena eine neue Jugendherberge zu errichten. Für den Bau werden vom Bundesinnenministerium 100 000 DM und vom Landesverband Westfalen-Lippe im Jugendherbergswerk 150 000 DM zur Verfügung gestellt. — Das Jugendherbergswerk hat seit langem auch im Kreise Olpe festen Fuß gefaßt. Wir erwähnen nur die Jugendburg Bilstein und die Herbergen in Attendorn und Olpe. In der Kreisstadt ist augenblicklich der Vorsitz des DJH-Verbandes verwaist. Es wurde daher schon in der letzten Stadtverordnetenversammlung die Anregung gegeben, möglichst bald eine geeignete Persönlichkeit für diesen Posten zu finden.

Olper Stadtspiegel

Das „Horner Passionsspiel“ wird von der Laienspielgruppe des CVJM am Karfreitag in der hiesigen evangelischen Pfarrkirche aufgeführt.

Ueber „Christ und Politik“ spricht der Bundestagsabgeordnete Freiherr von Bodelschwingh am 22. April zur katholischen und evangelischen Jugend im „Kölner Hof“.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten. Am vergangenen Samstag hielt die Ortsgruppe Olpe ihre erste Mitgliederversammlung in diesem Jahre ab, die sich im kleinen Schwanensaal eines recht guten Besuchs erfreute. Nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden W. Schade sprach der Bezirksgeschäftsführer W. Ehlsheld über Aufgaben und Ziele der Organisation. Anschließend machte der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß alle Mitglieder noch mehr Interesse als bisher aufbringen müßten, um die gemeinsamen Aufgaben lösen zu können.

Erziehungsbeihilfen für Hirnverletzte. Durch ein gemeinsames Rundschreiben der Bundesminister des Innern, der Finanzen und für Arbeit sind neue Bestimmungen über die Erziehungsbeihilfen nach dem Bundesversorgungsgesetz erlassen worden.

Sie bringen erweiterte Leistungen mit sich und klären bisherige Zweifelsfragen. Wo Anträge auf solche Beihilfen im Hinblick auf die erhöhten Versorgungsbeträge nach der 2. Novelle zum BVG abgelehnt oder die Erziehungsbeihilfen entzogen wurden, kann bei den örtlichen Fürsorgestellen der Antrag nochmals gestellt werden. Unentgeltliche Auskunft über alle Fragen der Erziehungsbeihilfen erteilt die Kreisgruppe Olpe, Osterseifen 1, des Bundes Hirnverletzter Kriegs- und Arbeitsopfer e. V.

Die Aufführung des Rheinischen Landestheaters ist in diesem Monat wegen der Karwoche um acht Tage verschoben worden. Sie findet erst am 23. April statt. Gespielt wird die Komödie von Oskar Wilde „Der ideale Gatte“.

265 000 Heimatvertriebene wurden Ende September 1953 nach Erhebungen des Statistischen Landesamtes in der Industrie Nordrhein-Westfalens beschäftigt. Innerhalb von zwei Jahren hat damit die industrielle Beschäftigung von Heimatvertriebenen in Nordrhein-Westfalen um 51 000 Personen (25 v. H.) zugenommen, während die Gesamtbeschäftigung in der Industrie in der gleichen Zeit nur knapp 11 v. H. zunahm. Der Anteil der Heimatvertriebenen an der industriellen Beschäftigung insgesamt ist auf 10,8 v. H. im Jahre 1953 gestiegen.

Alkoholfreie Erfrischungsgetränke. In Nordrhein-Westfalen ist nach den Erhebungen des Statistischen Landesamtes die Herstellung alkoholfreier Erfrischungsgetränke wie Mineralbrunnen, künstliche Mineralwasser, Limonaden u. a. von 29 Mill. Liter im Jahre 1950 auf 72 Mill. Lit. im Jahre 1953 gestiegen. Vergleichsweise hat die Erzeugung von Bier von 1950 bis 1953 um 78 v. H. zugenommen. Der Hauptteil der Produktion alkoholfreier Getränke, nämlich 59 v. H. entfiel auf künstliche Mineralwasser und Limonaden.

Verkehrsunfall. Auf der Bundesstraße wurde ein anhaltender Kraftwagen von einem Lastwagen angefahren. Es entstand Sachschaden.

Dringende Wegeinstandsetzung

Gerlingen. Aus unserem Leserkreis wird uns geschrieben: Beim Feuerwehrgerätehaus ist der Weg in einem derartig schlechten Zustand, daß die Fahrzeuge teilweise gezwungen sind, direkt am Feuerwehrgerätehaus vorbeizufahren. Der schöne Platz, der von den Feuerwehrkameraden angelegt wurde und von den Bewohnern des Feuerwehrhauses mit großer Mühe in Ordnung gehalten wird, wird durch dieses Befahren dauernd sehr nachteilig beeinflusst. Es wäre wünschenswert, wenn der gesamte Weg bald in Ordnung gebracht würde.

Diözesan-Delegiertentag der Schützen

„Aus alter Wurzel neue Kraft ziehen“
Grundlegende Ausführungen von Erzbischof Dr. Jaeger, Paderborn

Aus dem Sauerland. Zu einer Heerschau aller Schützenorganisationen des Erzbistums Paderborn wurde die Delegiertentagung am 4. April in der Wallfahrtsstadt Werl. Abordnungen von 154 Bruderschaften verfolgten die richtungsweisenden Ansprachen, die einen neuen mächtigen Aufbruch zu einem wirklich guten Schützenum einleiteten. Erzbischof Dr. Lorenz Jaeger umriß in grundsätzlichen Ausführungen die Lage der Schützenbruderschaften und -vereine in Westfalen und stellte die großen Aufgaben dieser Organisationen für die Zukunft heraus.

Zu Beginn der Tagung begrüßte Diözesan-Bundesmeister Dr. Uhle den Erzbischof von Paderborn, den Hochmeister des deutschen Schützenbundes, Franz Fürst zu Salm-Reifferscheidt-Dyck, Generalpräses Dr. Louis, Propst Dr. Hamm, den Diözesan-Bundesmeister von Aachen, Schulrat Lankes, und Bürgermeister Wenner. Anschließend hieß Bürgermeister Wenner im Namen des Rates der Stadt die hohen Gäste und die Delegierten willkommen und wünschte der Tagung einen erfolgreichen Verlauf.

„Das schönste Fest ...“

Wenn er zurückdenke an seine Kindertage, sagte Erzbischof Dr. Lorenz Jaeger, dann habe er das Schützenfest immer als das schönste Fest nach Weihnachten betrachtet. Eine große Verantwortung trugen die Bruderschaften allerorts, denn sie seien im Volke verwurzelt, wie kaum andere Vereinigungen. Deshalb müsse auch der Klerus großen Anteil nehmen an der Arbeit der Bruderschaften, zumal in den letzten Jahren manche Entwicklungen und Tendenzen zur Besorgnis Anlaß gaben.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen umriß der Erzbischof die Organisationsformen der Schützenbruderschaften und -vereine in der Diözese Paderborn, die verschiedene Wandlungen durchgemacht. Heute beispielsweise würde in manchen Orten immer wieder betont, daß die Schützenvereine einen Ausgleich schaffen sollten in der sozialen Schichtung, der ge-

sellschaftlichen Unterschiede und politischen Meinungen. Das sei gewiß ein Vorzug, doch dürfe das Müssen nach Ausschleich niemals zu einer Nivellierung führen, die schließlich im Kollektiv ende. Der Ausgleich werde oft zu hoch erkauft.

Pflege des Brauchtums

Manche Bruderschaften seien heute bereits so weit, ihr Gesicht zu verlieren. Sie vernachlässigten ihre hohe Aufgabe, Glaube, Heimat und Sitte zu schützen. Doch liebe jede Kultur nur aus den Kräften, die an ihrer Wurzel ständen. Und das sei im hiesigen Raum die katholische Kultur.

In diesem Zusammenhang beschäftigte sich der Kirchenfürst mit der Frage, ob es zulässig sei, Nichtkatholiken in katholische Bruderschaften aufzunehmen. Er bejahte diese Frage und betonte, daß der Zugang einem bestimmten Prozentsatz, der zweckdienlicherweise auf einer Arbeitstagung ermittelt werden solle, erlaubt sein solle, denn es sei nicht seine Absicht, aus den Schützenbruderschaften rein kirchliche Vereine zu machen. Die Schützengemeinschaften erfüllten eine eminente Aufgabe an Heimat und Kirche, wenn sie auch die Männer umfaßten, die in Gefahr gerieten, abzugleiten. Im übrigen sei eine Form der Bruderschaft wünschenswert, die gerade auf den Dörfern auch den Nichtkatholiken den Zugang zur Geselligkeit verschaffe. Eine Arbeitsgemeinschaft werde sicherlich einen gangbaren Weg in dieser Frage finden.

Anerkennung der Eigenart

Der Erzbischof begrüßte den Zusammenschluß der historischen deutschen Schützenbruderschaften, der eine Anerkennung jeder Eigenart gewährleiste. Er selbst beispielsweise fühle sich als der treue Eckart westfälischer Eigenart in den Schützenbruderschaften. Sodann zeichnete der Kirchenfürst in großen Zügen die Aufgaben für die nächste Zeit auf und betonte, daß das Schiff, in dem alle säßen, augenblicklich in schwerem Sturm treibe.

Zum Schluß beschäftigte sich Erzbischof Lorenz mit den Schützenfesten. Er stellte fest, daß der Mensch, der unter einem großen Joch von Sorgen stehe, Fest und

Eindrucksvolles Mysterienspiel

Grevenbrück. Auf Einladung der kath. Pfarrgemeinde brachte das Schauspielstudio Iserlohn am Sonntag im Theatersaal der Schützenhalle das dreaktige Spiel des Genfer Jugendpfarrers und Dichters Armand Payot „Der Mann am Strick“ — aus dem Französischen übertragen von Harald Mason — unter der Spielleitung von Gerd Gutbier zur Aufführung. Nach einer kurzen Einführung durch Vikar Kraft wurde das Spiel zu einer ergreifenden Predigt. Es zeigte, wie auch in der größten Seelennot und Lebensangst des Christentums sich Hilfe bietet. Vom Schauspielstudio wurde das Stück sehr ergreifend inszeniert. Es gab Antwort auf viele Fragen und wurde von den Besuchern mit dankbarem Beifall aufgenommen. Der Reinerlös dieser Theaterveranstaltung ist für den Neubau des Schwesternhauses bestimmt.

Arbeitsmarkt belebt sich wieder

Tendenz im Frühjahr — Arbeitslosenziffer um 49 Prozent gefallen

Kreis Olpe. Die Arbeitsmarktlage hat sich im Monat März erwartungsgemäß gebessert. Die Arbeitslosenziffer ist um 1222 (49 v. H.) zurückgegangen. Dieser schlagartige Rückgang wurde erfreulicherweise in der Hauptsache bei den Berufen und Wirtschaftszweigen registriert, die zu Beginn des Winters den Arbeitsmarkt belastet hatten.

Der rapide Rückgang setzte zu Beginn des Monats ein. Er flaute jedoch in der zweiten Monatsmitte wieder ein wenig ab, blieb aber im Fluß. Den größten Aufschwung gab es im Baubereich. Hier hatte das milde Wetter die beste Voraussetzung für die Arbeiten geschaffen. Aber auch die Waldarbeiter konnten nach dem langen Winter im steigenden Maße die

Arbeiten wieder aufnehmen. Steingewinner und -verarbeiter gingen wieder ans Werk. Die Eisen-, Metall- und Elektroindustrie stellte sogar noch zusätzliche Arbeitskräfte ein.

Die Arbeitslosenziffer wurde so immer geringer. Allein bei den Bauberufen konnte man einen Rückgang von 749 Arbeitslosen feststellen. Bei den Forstberufen belief sich die Ziffer auf 223. Un erfreulich ist die Tatsache, daß der Arbeitslosenrückgang sich nur auf der Männerseite ausgewirkt hat. Bei den Frauen hat sich die Arbeitslosenziffer noch durch einen Zugang der Textil-Industrie geringfügig erhöht.

Im Monat Februar hatten wir insgesamt 2497 Arbeitslose. Diese Zahl beschränkte sich im Monat März auf 1275. Davon sind 848 Männer und 427 Frauen.

„Olper Kirchen in tausend Jahren“

Aufschlußreiches Referat von Pastor Menke im Heimatverein

Olpe. Die Zusammenkunft des Heimatvereins am vergangenen Montag stand ganz im Zeichen eines hochinteressanten geschichtlichen Vortrages, den Pastor Menke über „Olper Kirchen in tausend Jahren“ hielt. Allein die Tatsache, daß der Vortrag beinahe 2½ Stunden dauerte, tut bereits dar, welche Fülle von wertvollen Einzelheiten der Vortragende zusammengetragen hatte.

Das Christentum, so führte Pastor Menke einleitend aus, wurde in dem Olper Gebiet von dem Severin-Stift in Köln vermutlich bereits vor der Zeit Karl des Großen verbreitet. Die erste Olper Kirche war eine Tochterkirche der Pfarrei Attendorn. Von ihr aus wurden wiederum die Kirchen Wenden und Drolshagen gegründet. Auf dieses Verhältnis zu Attendorn weist die Tatsache hin, daß der ursprüngliche erste Kirchenpatron St. Johannes der Täufer gewesen ist. Erst später, als Olpe Stadtrechte erhielt, kam St. Martin als Stadtpatron hinzu.

Die erste Kirche von Olpe

stand, wie aus einem Notizbuch des Pfarrers Ernert hervorgeht, in Rhode. Der Pastor wohnte jedoch in Olpe im Hauptort „bei der Küche“. Die Verhältnisse waren etwa so, wie sie heute noch in der Pfarrei Kohlhausen-Brachhausen sind. In Olpe selbst stand eine St. Johanniskapelle, die nach der Stadterhebung ausgebaut wurde. Diese Kirche brannte im Jahre 1373 bei dem ersten in den Urkunden erwähnten Stadtbrand ab. Im Jahre 1528 brannte wiederum ein Teil der Stadt und die inzwischen neu errichtete Kirche ab. Bereits im folgenden Jahr wurde sie wieder aufgebaut. Im Jahre 1619 wird berichtet, daß die Kirche sich in sehr schlechtem Zustand befunden hat und wieder hergestellt werden mußte. Ein neuer Stadtbrand im Jahre 1634 zerstörte Stadt und Kirche abermals.

Freude brauche. Allerdings müßten die Schützenfeste Form und Niveau haben. Der Wunsch des Erzbischofs an die versammelten Schützen ging dahin, das gemeinsame Wollen zur Einheit zu stärken.

Nach der Ansprache zogen der Hochmeister, der Generalpräses und der Schulrat die Folgerungen aus den vorausgegangenen grundsätzlichen Ausführungen und übertrugen sie auf das Gebiet des Organisatorischen.

Die Welt braucht Persönlichkeiten

Die Welt brauche im Christentum gefestigte Persönlichkeiten, die nicht nur christlich redeten, sondern auch handelten, sagte Erzbischof Dr. Lorenz Jaeger nachmittags bei der Wallfahrt der Schützenbrüder zur Gnadenmutter. Steh-aufmännchen und Wetterfahnen hätten genug Unheil angerichtet und Verwirrungen gestiftet. Die menschliche Persönlichkeit bezeichne der Erzbischof als das Höchste auf Erden. Sie könne nicht aufgewogen werden mit Gold und Macht. Deshalb sollten die Schützenbrüder die in erschreckendem Tempo wachsende Masse zurückdrängen und ihr wirkliche Werte entgegenstellen. Nach dem Willen des Heiligen Vaters sollten die Gläubigen in diesem Jahre hinpilgern zu den Marienheiligthümern, um dort zurückzufinden zu den christlichen Persönlichkeitswerten. Es wäre ein großes Glück, betonte der Kirchenfürst, daß jeder als Persönlichkeit für sich verantwortlich sei und sich nicht hinter Massenorganisationen verstecken könne. Vielfach scheine sich heute in der Demokratie die Auffassung durchzusetzen, daß die große Zahl die Wahrheit verbürge. Das sei ein böser Trugschluß, denn fast jeder Tag beweise, daß nicht bei der Masse Recht und Gerechtigkeit am besten aufgehoben seien. Nur der Mensch könne heute seine eigenständige Persönlichkeit behaupten, der in Gott verwurzelt sei.

Mut zum Bekenntnis

Im weiteren Verlauf seiner Predigt wandte sich der Erzbischof gegen ein verschwommenes Christentum, das nicht wisse, ob es kalt oder warm sei. Er forderte die Schützenbrüder auf, in allen Bereichen des Lebens die Wahrheit zu vertreten und ihr zu leben. Zwar sei es erforderlich, in äußeren Bereichen mit allen Gutgesinnten freundschaftlich zusammenzuarbeiten, doch dürfe dabei kein Verlust an Glaubenssubstanz eintreten. Im Hinblick auf den Katholikentag, der in diesem Jahr in Fulda stattfindet, erwähnte Erzbischof Lorenz die Schützen, getreu ihrem Programm das Werk des hl. Bonifatius zu schützen und zu verteidigen. Wer nach den Gesetzen Gottes lebe, lebe ein großes Leben.

2400 Seelen im Jahre 1724

Die gegen Ende bzw. nach dem 30jährigen Krieg errichtete und neu geweihte Kirche erwies sich nach einiger Zeit als zu klein. 2400 Seelen zählte die Kirchengemeinde im Jahre 1724. Der Zustand der Kirche war so schlecht, daß sich in den Gewölben starke Risse gebildet hatten und die Seitenmauern bis zu 5 Fuß hoch abgewichen waren. Man sah sich gezwungen, die Gewölbe abzureißen und zu erneuern und die Kirche um ein Schiff zu erweitern. Die Ausmalung der erneuerten Kirche wurde Friedrich Adolf Ruegenberg übertragen. Das Schiff der Kirche maß 27,5 × 24,0 m. Die Kirche war somit ebenso breit wie die heutige Stadtkirche.

Besondere Schwierigkeit bot die Unterhaltung des Turmes. Aus dem Mittelalter dürfte der Rechtsstatus stammen, der diese Aufgabe der politischen Gemeinde zur Last legte, was zu ständigen Differenzen zwischen Kirche und Rat führte. Die Zeichnungen des flämischen Malers Roitkin vom Jahre 1737 zeigen den Kirchturm mit einem hohen spitzen Helm, der wie die Kirchenrechnungen beweisen, sehr viel Unterhaltung brauchte. Die Grundrisse des Turms waren 9 × 9 m.

Nach dem Stadtbrand 1793

wurde sofort mit dem Wiederaufbau auch der Kirche begonnen. Der Turm erhielt jetzt einen Barockhelm, so wie ihn viele alte Olper noch in Erinnerung haben. Auch diese Turmform erforderte viele Reparaturen; wegen der Säumnigkeit und Zahlungsunfähigkeit der Stadt kam es zu mancherlei Auseinandersetzungen. Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts wurde der Kirche ein Chor angebaut, 1878 folgte die Sakristei.

Einen großen Teil seines Vortrages widmete Pastor Menke schließlich den

Altären der Kirchen

insbesondere den nach dem letzten Stadtbrand eingebauten. Der Hochaltar der alten Kirche war beim Stadtbrand nicht zerstört worden. Er war im Jahre 1701 von der Adelsfamilie Brabeck gestiftet und steht heute in der Kapelle in Thieringhausen. 1811 wurde ein neuer Hochaltar aus der alten Klosterkirche in Drolshagen gekauft, der, wie einige alte Skizzen des Malers Frey aus Düsseldorf zeigen, barocken Stil aufwies. 1880 wurde jedoch auch dieser Altar durch den heutigen Hochaltar der Kirche, der aus Wiedenbrück geliefert wurde, ersetzt.

Links vom Hochaltar befand sich der Marienaltar, der ebenfalls noch vielen alten Olpern in Erinnerung ist. Um eine in Relief gearbeitete Madonna, die von einem Baldachin überragt war,

schwebten auf Wolken zahlreiche kleine unbekleidete Engelchen. Man erzählt, daß die Lehrerinnen in früherer Zeit ihren Schülern verboten hätten, die „Bleckäseken“ anzusehen. Neben diesem Altar war noch ein zweites Muttergottesaltären. Die Chronik spricht von ihm auch als „Loretto-Altären“, vor dem stets eine Kerze brannte. Der rechts vom Hochaltar gelegene Kreuzaltar soll unten ein gemaltes Bild und darüber eine Kreuzigungsgruppe getragen haben.

Wo blieben die Statuen?

Die Kirchenwände und Beichtstühle waren von zahlreichen Statuen der verschiedensten Heiligen geschmückt. Es ist unwahrscheinlich, daß alle diese Figuren sämtlich durch den Brand zerstört worden sind. Der Vortragende hofft daher, daß die eine oder die andere sich doch eines Tages im privaten Besitz finden wird. Seine Ausführungen haben gezeigt, daß Olpes Kirchengeschichte recht bewegt war und die Olper Kirchen sehr oft Bränden und Zerstörungen zum Opfer gefallen sind. Stets aber haben die Olper sofort wieder mit dem Aufbau ihrer Kirchen begonnen, wie sie dies auch im Jahr 1945 getan haben. Pastor Menke, der seinen Vortrag mit manchen heiteren Zwischenbemerkungen würzte, fragte bei dieser Gelegenheit, ob wohl früher auch so „gemeutert“ worden sei beim Kirchenaufbau wie von einigen in den Jahren 1945/46.

Reicher Beifall zeigte, wie sehr der Vortrag allen Anwesenden gefallen hatte. Eine rege Aussprache über Einzelheiten der alten Olper Kirchen brachte dann noch manche neue Details. Norbert Scaelee konnte als Versammlungsleiter dem Vortragenden aufrichtigen Herzens für seinen sehr aufschlußreichen Vortrag danken.

Pastor Menke beabsichtigt, das vor ihm zusammengetragene Material demnächst zur Einweihung der neuen Maria-Hilfsmarktkirche als Druckschrift der Öffentlichkeit zu übergeben, so daß jedermann in die Lage versetzt wird, sich dann in allen Einzelheiten über die Geschichte und das Aussehen der Olper Kirchen zu unterrichten.

Der Heimatverein begrüßte in seiner Mitte diesmal auch den 82 Jahre alten Reichsbahninspektor i. R. August Brüser aus Gummersbach, geboren in Dörscheid, der anschließend über die abwechslungsreichen Geschichte seines Lebens im Dienst der Eisenbahn als Beamter und im Dienst der Politik als Abgeordneter im Rat seiner Stadt und des Kreises zu berichten wußte. Trotz seines hohen Alters sprach er mit erstaunlicher geistiger Regsamkeit und trug dem Heimatverein einige seiner stimmungsvollen Gedichte vor. Auch seine Ausführungen wurden mit reichem Beifall begrüßt.

Froh in den HAUSPUTZ!

für
Feinwäsche
Dekorationen
Polstermöbel
Glas
Porzellan
Fenster
Spiegel

Perwoll — einfach toll!
Das Paket nur 38 Pfg.

Ein sensationelles Urteil

In der Schrecksekunde getötet

Totschlag aus Angst vor vermeintlichen Wegelagerern — Lübecker Gericht erkannte auf Freispruch

NP-Lübeck. — „Fahr zu, fahr zu! Die wollen uns überfallen!“ schrie Frau P. auf ihren am Steuer sitzenden Mann ein, als im Scheinwerferlicht des Wagens plötzlich zwei Männer auftauchten, von denen sich der eine direkt in die Fahrbahn stellte. Wilhelm P., jetzt wegen fahrlässiger Tötung und Fahrerflucht angeklagt, befolgte den Rat seiner aufgeregten Frau, überfuhr den vermeintlichen „Wegelagerer“ und beging damit einen folgenschweren Irrtum. Das Lübecker Schöffengericht sprach P., obwohl er einen Menschen getötet hatte, jedoch frei.

Das Unglück geschah am 12. Oktober. P. und seine Frau befanden sich auf der Heimfahrt. Als am Steuer saß der Mann, der die beiden Männer im Scheinwerferlicht auftauchten, befahl Frau P. panische Angst. Sie erinnerte sich der zahlreichen Morde auf

der Autobahn und der Tatsache, daß erst wenige Tage vorher ein Lübecker Taxifahrer überfallen worden war. Aber der Mann, der P. zuwinkte, war alles andere als ein Räuber, sondern ein biederer Friseur, der im Verein mit einem Schmiede-

meister einen Zechkumpan suchte, der auf dem Heimweg verschwunden war. Der Friseur wollte nur den Fahrer des vor ihm auftauchenden Wagens fragen, ob er den Vermissten — er hatte sich inzwischen in seiner Wohnung eingefunden — gesehen habe.

Der Angeklagte schilderte, wie der vermeintliche Räuber auf das Auto zugekommen sei und mit einem Knüttel die Windschutzscheibe zerschlagen habe. Er erhöhte die Schnelligkeit, fuhr nach Hause und benachrichtigte die Polizei von dem Vorfall. Sie hatte es nicht schwer, den Vorfall zu rekonstruieren. Es ergab sich sehr schnell, daß der Überfahrene keinen Knüttel bei sich hatte. Er war vom Auto erfaßt, gegen die Windschutzscheibe geschleudert und zurück auf die Straße geworfen worden. Ehe ihm Hilfe zuteil werden konnte, war er gestorben.

Das Schöffengericht konnte den Einwurf des Angeklagten, er habe in panischer Angst gehandelt, nicht widerlegen. Immerhin hatte die Öffentlichkeit mit einer Verurteilung gerechnet, da die Ursache nichts daran änderte, daß ein Mensch getötet worden war. Aus diesem Grunde wirkte der Freispruch, zu dem sich das Gericht entschloß, sensationell.

Vor der Trennung in Mülheim-Ruhr

Gift im Bier der Ehefrau

Nach Mord- und Selbstmordversuch Wettlauf mit dem Tod

Mülheim (Ruhr). — Mit einem Pflanzenschutzmittel versuchte in Mülheim (Ruhr) ein 25jähriger Ingenieur seine um fünf Jahre ältere Ehefrau, die sich von ihm trennen wollte, zu vergiften. Er mischte das Gift in ein Glas Bier und gab es seiner Frau zu trinken. Als sie schmerzgequält zusammenbrach, trank auch er aus dem Glas. Angsterfüllt rannte er jedoch zum nächsten Arzt, der sofort eine Magenspülung bei ihm vornahm. Von seiner Frau sagte er nichts. Noch während der Behandlung wurde der Arzt zur vergifteten Frau seines „Patienten“ gerufen. Er veranlaßte unverzüglich, daß beide in ein Krankenhaus gebracht wurden, wo die Frau unter großen Schmerzen mit dem Tode ringt. Die polizeiliche Untersuchung des Falles ist noch nicht abgeschlossen.

Catcher-Rennen

München. Als „Weltsensation aus Amerika“ kündigte die neugegründete „Auto-Catcher-Gesellschaft“ in München eine

heute beginnende Veranstaltung auf der brachliegenden Münchner Amor-Radrennbahn an. Vier Tage lang werden ausgediente Vorkriegsautos „Rennen“ fahren, bei denen alles erlaubt ist: Querstellen, Rammen und Schneiden des gegnerischen Fahrzeuges so wie Hinausdrängen aus der Bahn. — Wenn doch überall die Wilden unter sich bleiben würden!

Kaffeelager geplündert

Bielefeld. — In Bielefeld wurden in der Nacht zum Dienstag 37 Sack Rohkaffee im Werte von rund 44 000 DM aus einem Lagerhaus gestohlen und mit einem Lastkraftwagen befördert. Die Diebe hatten sich nach Mitteilung der Polizei in Seelenruhe bis zur dritten Etage des Lagerhauses „durchgearbeitet“ und dabei zehn Stahltüren aufgebrochen. Für den Abtransport des Kaffees nutzten sie den Lastenaufzug. Nach ihrer anstrengenden Verladearbeit stärkten sie sich erst noch mit fünf Flaschen Milch, bevor sie das Weite suchten. Von den Einbrechern fehlt bisher jede Spur.

Eine Hoffnung der Bauern im Westen

Korrekturen an deutsch-holländischer Grenze?

Keine Ruhe ohne Bereinigung der gesamten Probleme der Traktatländereien

Düsseldorf. — Das Problem der Traktatländereien, die seit dem Jahre 1949 die Bauern an der deutsch-holländischen Grenze schwer belastet, befriedigend zu lösen, bemüht man sich in Bonn. Gemischte Kommissionen der Bauernverbände sollen ins Leben gerufen werden. Mehr und mehr macht sich, wie man in dem für die Traktatfrage federführenden Landesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Düsseldorf glaubt, in der Grenzbevölkerung auch auf holländischem Boden ein wachsendes Unbehagen bemerkbar.

Viele holländische Bauern wünschen seit langem den deutschen Bauern, denen seit Generationen das Bestellungsrecht auf den Traktatländern gehört, dieses Nutzungsrecht als den ehemaligen Besitzern zurückzugeben. Das hat im Laufe der letzten Jahre zu vielen freiwilligen Verzichtserklärungen holländischer Bauern geführt, die aber nur zum Teil von zuständigen niederländischen Stellen anerkannt worden sind. Gemischte deutsch-niederländische Kommissionen der Bauernverbände würden diese strittigen Traktatfragen sachlich und leidenschaftslos bereinigen können, hofft man auf deutscher Seite.

Insgesamt gab es auf niederländischem Territorium vor 1945 etwa 4000 ha, auf denen deutsche Bauern Bestellungsrechte sowie zollfreie Ein- und Ausfuhr für ihre landwirtschaftlichen Erzeugnisse hatten, während es auf deutschem Boden 5800 ha mit Anrechten niederländischer Bauern gab. Diese Rechte beiderseits der Grenzen bestehen seit dem Wiener Kongreß von 1816 und sind seitdem niemals Anlaß zu besonderen Unstimmigkeiten gewesen.

Die Enteignung der deutschen Bauern wurde von der niederländischen Regierung als Reparationsmaßnahme durchgeführt. Die Weitergabe des Landes an Holländer geschah zum Teil durch Verkauf, zum Teil durch Pacht. Viele holländische Bauern, die mit deutschen Bauern diesseits der Grenze verwandt oder verschwägert sind, haben Besitzrechte an dem enteigneten Lande nur erworben, um es den ehemaligen deutschen Besitzern wieder zurückzugeben. In der

Tat ist das grenznachbarliche Klima zwischen den Menschen diesseits und jenseits der Grenzpfähle besser und verständnisvoller als die oft unversöhnliche Haltung einzelner amtlicher niederländischer Stellen.

Tageszeitung rangiert vor Amtsblatt

Tecklenburg. — Der Kreis Tecklenburg hat sein Amtsblatt eingehen lassen. Die Kreisratsmitglieder, denen die Kosten für die amtlichen Bekanntmachungen in den Tageszeitungen im Jahre 1946 zu hoch waren, hatten ein eigenes amtliches Bekanntmachungsblatt geschaffen. Aber die Bewohner des Kreisgebietes abonnierten das Blatt nicht. Bauern, die früher gewohnt waren, alle amtlichen Bekanntmachungen in ihrer Tageszeitung zu finden, waren daher im Vorjahr bestraft worden, weil sie eine viehseuchen-polizeiliche Anordnung übertreten hatten, die im Amtsblatt, aber nicht in den Tageszeitungen erschienen war. — Nun hat der Kreisrat das eigene Amtsblatt aufgegeben. Er beschloß am Dienstag, die Veröffentlichung der Bekanntmachungen wieder wie früher in den Tageszeitungen vorzunehmen.

Flaggen am 1. Mai auf öffentlichen Gebäuden

Bonn. — Am 1. Mai flaggen alle öffentlichen Gebäude des Bundes, teilte das Bundesinnenministerium am Dienstag in

Vermutlicher Doppelmörder erhängt aufgefunden

Lübeck. Ein Forstwart entdeckte in einem Wald bei Lübeck-Moisling am Mittwoch nahe der Straße Hamburg-Lübeck die Leiche eines Mannes, der sich an einem Baum erhängt hatte. Die Polizei vermutet, daß der Tote der unter Mordverdacht gesuchte 39jährige Holzfäller Heinrich Skrandies ist. Einwandfrei konnte die Identität allerdings noch nicht festgestellt werden. Nach Ansicht der Polizei hat sich der Selbstmörder wahrscheinlich am Dienstagabend erhängt. Skrandies soll in der Nacht zum Dienstag in Groß-Hansdorf bei Hamburg die 41 Jahre alte Kriegervitwe Anna Garstke und ihre 12jährige Tochter Erika ermordet haben.

Bonn mit. Die Ministerpräsidenten der Länder sind gebeten worden, im Interesse eines gemeinschaftlichen Vorgehens für den Bereich ihres Landes ebenfalls die Beflaggung der öffentlichen Gebäude zu veranlassen.

Ideenwettbewerb: Neubau Stadttheater Dortmund

Dortmund. — Einen Ideenwettbewerb will die Stadtverwaltung Dortmund für den Neubau des Dortmunder Stadttheaters, das im Kriege zerstört wurde, ausschreiben. Die Kosten für den Wettbewerb werden auf 40 000 Mark geschätzt, die bereits zur Verfügung stehen. Wie die Stadtverwaltung am Dienstag mitteilte, hat die Versorgungsanstalt der deutschen Bühnen in München für den Neubau ein zinsbegünstigtes Darlehen von einer Million Mark in Aussicht gestellt.

Unfall brachte es an den Tag

Gehörlose bangen um Führerschein

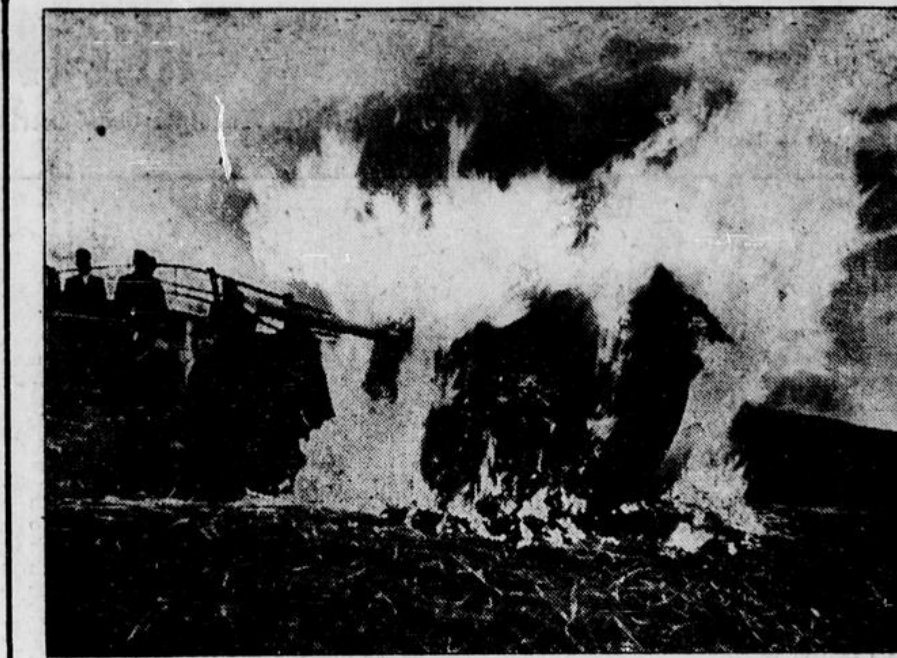
Musterprozeß in Recklinghausen soll Entscheidung bringen

Recklinghausen. — Über hundert gehörlose Kraftfahrer im Bundesgebiet warten mit bangem Herzen auf das Ergebnis eines Prozesses, der demnächst vor dem Obergericht in Münster abrollen wird. Es geht darum, ob ein gehörloser Schreiner aus Recklinghausen seinen Führerschein behalten darf oder nicht. Er und sein Rechtsanwalt Dr. Redelberger sind fest davon überzeugt. Aber wird das Gericht ihren Argumenten folgen? — Der Schreiner wurde in einen Unfall verwickelt, ohne daran die Schuld zu haben. Die Polizisten machten erstaunte Gesichter. Sie konnten sich einfach nicht vorstellen, daß sich ein Gehörloser mit einem 125 cm starken Motorrad sicher im Verkehr bewegen kann. Nach ihrer Ansicht mußte die Sache einen Haken haben.

Sie machten Meldung nach Recklinghausen, und dort hatte man nichts Eiligeres zu tun, als den Führerschein des völlig unschuldigen Schreiners einzuziehen. Allerdings erreichte Dr. Redelberger beim Verwaltungsgericht, daß diese offensichtlich vorläufige Maßnahme zunächst aufgeschoben wurde. Ein Führerschein darf nämlich nur eingezogen werden, wenn sich eine wesentlich neue Situation ergeben hat. Und der Schreiner ist so taub wie an dem Tag, an dem er den Führerschein erhielt.

Jetzt geht es darum, ob sich für ihn die Situation irgendwie geändert hat. Den Führerschein der Klasse 4 hat er in Peine (Niedersachsen) erhalten. Das war im September 1951. Er hat eine dreimalige Fahrprüfung ablegen müssen, obwohl das sonst in dieser Klasse überhaupt nicht nötig ist. Das neue Argument ist, daß der Verkehr in Nordrhein-Westfalen erheblich stärker ist als in Niedersachsen. Dabei wird vielleicht übersehen, daß der Führerschein ja nicht nur für Peine ausgestellt wurde. Außerdem ereignete sich der Unfall in einem kleinen Ort außerhalb Nordrhein-Westfalens.

Dr. Redelberger hat inzwischen festgestellt, daß es im Bundesgebiet über hundert gehörlose Kraftfahrer gibt, daß Amerika, England und die Schweiz jedem Gehörlosen ohne Einschränkung den Führerschein aushändigen und daß auch das Köl-



Feurige Räder in Lügde

Einmalig in Deutschland ist der Brauch des Rollens brennenden Osträder zu Tal in dem Städtchen Lügde bei Bad Pyrmont seit vorchristlicher Zeit erhalten geblieben. In jedem Jahr rollen von der Höhe des Osterberges sechs große, schwere Räder brennend zu Tal, Symbol für das siegende Licht der immer stärker werdenden Sonne. Schauspiel für Zehntausende, die Jahr für Jahr wie ein Pilgerzug mit Tausenden von Kraftfahrzeugen in das Pyrmont-Tal strömen, um diesem alten Brauchtum beizuwohnen.

Alarm im US-Konsulat

Frauen verscheuchten Räuber

Überfall auf Generalkonsulatskasse in Hamburg vereitelt

Hamburg. Zwei weibliche deutsche Angestellte verteilten durch beherztes Auftreten am Dienstagmittag einen Raubüberfall, den ein bisher unbekannter auf die Kasse des amerikanischen Generalkonsulats in Hamburg geplant hatte. Ein unbekannter junger Mann hatte das Kassenzimmer des Konsulats betreten und einen Zettel durch den Schalter gereicht, der in englischer Sprache die Hergabe von Geld forderte. Für den Fall einer sofortigen Aushändigung aller Barmittel versprach der Unbekannte, daß niemandem etwas geschehen sollte. Er trug einen Mantel über dem Arm, unter dem er möglicherweise eine Schusswaffe verborgen hatte. Die beiden weiblichen deutschen Konsulatsangestellten ließen sich nicht einschüchtern. Sie warfen sich sofort zu Boden, riefen um Hilfe und setzten die Alarmanlage in Betrieb. Der Räuber flüchtete daraufhin mit einem blauen Personenkraftwagen. Er wurde bisher nicht gefaßt.

fahrer Verdacht und verständigte die Polizei. Die drei waren bereits zehn Tage unterwegs. Bei der Festnahme befanden sich nur noch 2500 Mark in ihrem Besitz. Der Ehemann hatte das Geld für den Bau eines Häuschens gespart.

Thomas lächelte nicht mehr

Augsburg. — Zum ersten Male verging dem des vierfachen Mordes angeklagten farbigen amerikanischen Gefreiten Abraham Thomas das stereotype Lächeln, als der medizinische Sachverständige am Dienstag dem Kriegsgericht den zertrümmerten Schädel einer der beiden erschossenen Frauen zeigte. Nach dem Untersuchungsbefund war das Gewehr bei Abgabe des Schusses mit der Mündung nur 1,5 Zentimeter von der Stirne des Opfers entfernt. Thomas ist angeklagt, in einer Baracke seine deutsche Freundin, ein anderes Mädchen und zwei farbige amerikanische Soldaten, die sich gerade bei den Frauen aufhielten, aus Eifersucht erschossen zu haben. Der Prozeß wurde bis zum 13. April vertagt, da mehrere Mitglieder des Gerichts und einige Zeugen an Manöverübungen teilnehmen müssen.

Baufällige Kirche:

Glocken müssen schweigen

Höxter. — Die über 200jährige Kirche in Holzhausen (Kreis Höxter) ist im Laufe der Jahre so baufällig geworden, daß nunmehr das Glockenläuten untersagt werden mußte. Die heiligen Messen werden schon seit geraumer Zeit in einer Volksschule gelesen. Die Kirche soll nach Mitteilung des erzbischöflichen Generalvikars in Paderborn jetzt renoviert werden und in drei Monaten der Gemeinde wieder zur Verfügung stehen.

Tränen

Große Tränen rollten am Mittwoch dem weltberühmten König der Clowns „Grock“ die Wangen herunter, als er vor der Ruine des ehemaligen Berliner Weltstadt-Varietés „Scala“ zum Gedenken an seinen ersten großen Erfolg vor etwa 50 Jahren eine Azalee pflanzte. Immer wieder mußte sich der 74jährige mit seinem Taschentuch über die Augen fahnen. Eine größere Menschenmenge beobachtete die symbolische Handlung. Vorher feierte Grock auf der anderen Straßenseite ein frohes Wiedersehen mit „Mutter Schwanenbeck“, die in ihrem dortigen internationalen Aristen-Restaurant seit Jahrzehnten die Künstler der „Scala“ betreute. Umringt von zahlreichen Pressefotografen und Rundfunkreportern überdeckte Grock dann in dem Restaurant über seinen ersten Auftritt in der „Scala“, der seinen Ruf begründete.

Die Niederbansfelder schlossen Vergleich

Müllabfuhr-Krieg beendet

Gepfändete Gelder werden zurückgezahlt — Neue Regelung ab 1. Mai

Hattingen. Ein seit einigen Monaten zwischen den Einwohnern der Gemeinde Niederbansfeld und dem Amt Hattingen schwelender Müllabfuhrkrieg ist jetzt mit einem Vergleich vor dem Landesverwaltungsgericht Arnsberg beendet worden. Das Amt Hattingen hatte in der kleinen Gemeinde Niederbansfeld die amtliche Müllabfuhr eingeführt. Die Niederbansfelder weigerten sich jedoch, die erhöhten Gebühren zu zahlen und bedienten sich weiter der billigeren privaten Müllabfuhr. Zwangsmaßnahmen und Pfändungen durch das Amt waren die Folge, und der Gerichtsvollzieher war in den meisten Häusern der Gemeinde ein oft gesehener Gast.

Auf die Klage des Haus- und Grundbesitzersvereins befaßte sich das Landesverwaltungsgericht Arnsberg am Dienstag an Ort und Stelle mit dem Fall. Nach langem Hin und Her kam der Vergleich zustande. Das Amt Hattingen hebt die Zwangsmaßnahmen auf und zahlt bereits geleistete Gebühren und Pfändungskosten an die Einwohner zurück. Die Müllabfuhr wird öffentlich ausgeschrieben. Ab 1. Mai

beteiligen sich die Niederbansfelder an der neueregelten Müllabfuhr.

Kurheim auf Norderney für Westfalens Kinder

Norderney. — In dem niedersächsischen Staatsbad Norderney wurde am Dienstag das Kinderkurhaus St. Josef eingeweiht. An der Feier nahmen u. a. Ministerialdirigent Dr. Berning (Hannover) und Regierungspräsident Ludwig Hamann (Aurich) sowie eine Reihe von Direktoren westfälischer Werke teil, die zur Finanzierung des Baues beigetragen haben. Das St. Josefs-Haus ist Eigentum der Sigges-Stiftung, Verein Kinderhilfe Dortmund. Die Kosten des Neubaus beliefen sich auf über eine halbe Million Mark. Es ist das größte Bauvorhaben dieser Art nach dem Kriege in Ostfriesland und der erste Kinderheimneubau auf Norderney seit 80 Jahren. Das dreistöckige Haus, das von katholischen Schwestern geleitet wird, kann etwa 240 Kinder aufnehmen. Die Kinder werden ohne Unterschied der Konfession von Industriewerken in Westfalen entsandt.

In der Wandelhalle des Bundeshauses

Schicksale von 162 Vermissten geklärt

In drei Tagen über 250 Bildsuchanträge aus dem In- und Ausland

Bonn. — Auf der Bildsuchausstellung des Bundes ehemaliger deutscher Fallschirmjäger vom 3. bis 6. April in der Wandelhalle des Bundeshauses in Bonn wurden 162 Vermisstenchicksale an Ort und Stelle geklärt. Die Ausstellung wurde unter Mitwirkung des Deutschen Roten Kreuzes veranstaltet. Ihr stand die gesamte Vermisstenkartei des DRK zur Verfügung. Bundesinnenminister Dr. Gerhard Schröder sagte der Ausstellung, durch die bereits 5650 Vermisstenchicksale aller Waffengattungen aufgeklärt wurden, für die Zukunft jede mögliche Unterstützung zu.

Der Ausstellung konnten 200 neue Bilder von Vermissten eingegliedert werden. Im Bundeshaus trafen zwischen dem 3. und 6. April über 250 Briefe mit Bildsuchanträgen aus dem Bundesgebiet und dem Aus-

land ein. 125 vermiste ehemalige Soldaten wurden neu registriert.

„Anstich“ im Spargeldorf

Kessel. — Zum erstenmal in der Geschichte des deutschen Grenzortes Kessel unweit Goch wird in diesem Jahre der Spargel gestochen, der den Bauern eine neue Verdienstmöglichkeit schaffen soll. Kessel hat einen verhältnismäßig leichten Boden. Er soll, wie durch Untersuchungen festgestellt wurde, aber ein vorzüglicher Spargelboden sein. Förderungsmaßnahmen, die gerade für den Spargelanbau in den letzten Jahren gestartet wurden, haben auch in dem kleinen Grenzort in der nordwestlichen Ecke des Bundesgebietes zu dem Entschluß geführt, es einmal mit dem Spargelstechen zu versuchen. 20 Morgen Land sind in diesem Jahre stechreif. 50 Morgen Land im nächsten Jahr. Der Spargelbauplan sieht ein Ziel von 100 Morgen Spargelfeld vor — wenn alles gut geht und die Sache sich lohnt.

Bunte Welt

Kritik erwünscht

Los Angeles. — Von einem zum Tode verurteilten Sträfling erhielt der Gouverneur von Kalifornien, Goodwin Knight, ein Gesuch zugesandt. Es war jedoch kein Gnadengesuch. Der Kidnapper Caryl Chessman, der im Mai in der Gaskammer des Gefängnisses von San Quentin starb, hat ihm sein Buch „Todeszelle 2455“, das im Juli erscheint, mit der Bitte um Besprechung zugesandt.

Fehlleitung

Dijon. — Die Hausfrauen des französischen Dorfes Massigny bei Dijon rieben sich verwundet die Augen, als beim Öffnen der Hähne Milch aus ihren Wasserleitungen floß. Schuld war ein Arbeiter in der Molkerei. Er hatte die Sterilisierungspumpe falsch angeschlossen und 3000 Liter Vollmilch in die Wasserleitung laufen lassen.

Hundeleben

Stockholm. — Hunde dürfen künftig nur noch in Raucherabteilen reisen. Diese Bestimmung gab die Verwaltung der schwedischen Eisenbahnen heraus.

Guter Rat

New York. — In London — nicht im großen, sondern in einem kleinen, das in Kentucky liegt — verhaftete der Friedensrichter Harvey Steele den „Schwarzbrenner“ Jim Bowman, hielt ihm eine väterliche Lektion über die bösen Folgen des Genusses von schwarzgebranntem Spirit und entließ ihn mit dem guten Rat, künftig lieber Bier zu trinken. Sheriff Steele ist 84, der „böse Bube“ Bowman 91 Jahre alt.

Steigerung

New York. — In Amerika gibt es eine Schallplatte mit dem Song „Hold Me“ (Halt mich) von Peggy Lee. Dann gibt es eine Platte „Hold Me, Hold Me“ von Gordon Macrae und Jo Stafford und als Nummer 3 eine mit dem Titel „Hold Me, Hold Me, Hold Me“ von Kay Starr.

Nervenranke gesucht

London. — Sanatorium für Geistesranke. Komfortabel, schöner Garten, angenehmes Klima, sucht Nervenranke. Diese Kleinanzeige stand in diesen Tagen in der Londoner „Times“.

Ärzte veranstalteten Erdbeben

Paris. — Einige junge Ärzte der Nervenklinik Saint-Anne in Paris stiegen dieser Tage in die Katakomben hinab. Sie fanden in den Gewölben eine seltsame Art Uhr, die sie spaßhafter schlagen ließen. Am nächsten Tag stellte die Pariser Erdbebenwarte auf ihren Apparaten die Kurve eines gewaltigen Erdbebens fest. Was die Ärzte in den Katakomben für eine „komische Uhr“ gehalten hatten, war der Seismograph der Erdbebenwarte.

Speisen nach Gewicht

Washington. — Hier speisen Sie nach Gewicht. Wir wiegen Sie beim Eintritt, wir wiegen Sie beim Verlassen des Lokals. Sie bezahlen die Differenz. Unter dieser originellen Devise wurde in Washington ein neues Restaurant eröffnet. Ein Witzbold kam auf die Idee, seine Taschen mit Bleistücken zu beschweren, die beim Eintritt mitgewogen wurden. Nachdem er gehörig gespeist hatte, ließ er die Bleistücke unter dem Tisch verschwinden und ging auf die Waage. Das Resultat verblüffte die Geschäftsführung. So etwas war noch nicht passiert. Das Restaurant mußte dem Pfiffikus 5,65 Dollar zahlen.

UNSER RÄTSEL



Waagerecht: 2. Antilopenart, 4. Viehfutter, 6. Laufvogel, 8. amerikanischer Ausdruck für: In Ordnung, 9. von Zinsen lebender Mann, 12a. Fluß in Afrika, 13. Schornstein, 16. Sternbild, 17. Abkürzung für Eisernes Kreuz, 18. Wildrind, 20. hier abgebildetes Tier.

Senkrecht: 1. Tierkunde, 3. Nachtvogel, 5. Froschart, 7. Gegenteil von Frau, 8. englisch: Öl, 9. abessinischer Statthalter, 10. Raubkatze, 11. Nordlandtier, 12. Andere, 14. nordische Hirschart, 15. Wappentier, 17. englisch: Ei, 19. französisch: Straße.

Auflösung des gestrigen Rätsels

1. Dagma, 2. Imker, 3. Eitelkeit, 4. Abend, 5. Xenie, 6. Tessin, 7. Instanz, 8. Miami, 9. Helium, 10. Alarm, 11. Undine, 12. Sender, 13. Epeum, 14. Ragusa, 15. Station, 16. Perron. — Die Axt im Haus erspart den Zimmermann!



DA BRAUCHT MAN NICHT NOCH „GUTEN APPETIT“ ZU WÜNSCHEN

Herzchirurgin in Dien Bien Phu

Deutsche Ärztin sprang in den Hexenkessel — Sie folgte ihrem Mann nach Indochina

Hanoi. — Als Dr. Gertrud Steinmann im Jahre 1948 Major Arnold Grove, damals in Deutschland stationiert, heiratete, konnte sie noch nicht ahnen, daß sie dem stilltätigen Offizier eines Tages auf den Kriegsschauplatz in Indochina folgen würde. Als dann die folgenschwere Abkommandierung einging und Major Grove sagte: „Du bleibst selbstverständlich in Berlin, oder ich bringe dich nach Paris zu meinen Eltern!“ gab die junge Ärztin kein Widerwort. Sie wandte sich in aller Stille an den zuständigen Divisionskommandeur und bat ihn, ihr die Erlaubnis zu geben, als Feldärztin mit ihrem Manne nach Indochina zu gehen.

Dann bestieg sie mit dem immer noch Unwissenden gemeinsam das Flugzeug nach Paris und zeigte dem Gatten erst auf dem Flugplatz, wo er in die Übersemaschine umsteigen wollte, ihre Papiere. Major Arnold Grove erlebte, kniff die Lippen zusammen. Aber dann sagte er: „In Gottes Namen! Komm' mit, du Teufelsweib!“

„Das war natürlich liebevoll gemeint“, versicherte Gertrud Kriegs-korrespondenten kürzlich in Hanoi. „Aber mein tüchtiger Offizier hat gleich seinen Gegenzug eingelegt und erreicht, daß ich als Chirurg dem zu seiner Truppe gehörenden Feldlazarett zugeteilt wurde. An gefährlichen und kritischen Kampftagen kamen oft stündlich kurze Funksprüche, in denen er sich nach meinem Befinden erkundigte. Jetzt erteilte ihn ein Hüftsteckschuß, den ich zwar schnell und erfolgreich operieren konnte. Aber mein Major muß noch drei Wochen im Lazarett bleiben, bis die als natürliche Folge anzusehenden Lähmungserscheinungen verschwunden sind.“

Mitten in die Hölle hinein

In diesen Tagen der Pflege des eigenen Mannes trat der französische Generalstabsarzt an Dr. Steinmann-Grove mit einer schwerwiegenden Bitte heran. „Madame, mir ist es äußerst peinlich“, sagte er, „aber in Dien Bien Phu werden dringend chirurgische Spezialisten benötigt und ich müßte zusätzliche Ärzte aus Frankreich anfordern, wenn ich nicht alle noch in Hanoi und anderen weniger belasteten Kampfgebieten befindlichen Spezialisten in die Festung schicken könnte. Das würde zwei bis drei Tage Verzögerung bedeuten und unter Umständen

stürben hunderte schwer Verwundete. Gerade Sie als Frau möchte ich an sich nicht gern dorthin schicken. Trotzdem muß ich Sie fragen: könnten Sie Ihre ärztlichen und chirurgischen Kenntnisse der Festung vielleicht für einige Tage zur Verfügung stellen? Ich garantiere Ihnen, wir holen Sie irgendwie wieder heraus!“

Die deutsche Ärztin stimmte trotz der ablehnenden Haltung ihres Mannes zu. „Für einen Witwer bist du noch zu jung“, meinte sie zu ihrem Manne humorvoll. „Es wird kein Abschied für immer!“ Dann bestieg sie die Kampfmaschine, die sie nach Dien Bien Phu brachte. Gleichzeitig starteten zahlreiche Transportmaschinen, die Fallschirmjäger absetzen sollten und Düsenjäger flogen Jagdschutz.

Mit dem Fallschirm

Als Dr. Gertrud Steinmann mit klopfendem Herzen aus der geöffneten Luke der Maschine sprang, unter ihr Trichterfelder und Festungswerke von Dien Bien Phu lagen, sah sie sich augenblicklich von einem ganzen Wald französischer Fallschirmspringer eingeschlossen, die die Besatzung verstärken sollten und der deutschen Ärztin gleichsam Geleitschutz gaben, während sie am geöffneten Schirm der Schlacht entgegenpendelte.

Trotzdem erwischte sie ein Oberarmdurchschuß aus einem Vietminh-Maschinengewehr. Aber sie war froh, ihrem Manne nach bestandenem Hinfuß und glücklichem Absprung nichts anderes funken zu müssen, als: „Mit unerheblichem Oberarmdurchschuß im Hauptwerk gelandet!“ — „Ob sie auch gesund zurückkommen wird?“, fragte Major Grove den Generalstabsarzt und der drückte beide Daumen:

KULTURNOTIZEN

Die Oper „Capriccio“ von Richard Strauß ist in der Inszenierung einer New Yorker Musikhochschule mit großem Erfolg zum erstenmal in der USA aufgeführt worden. Die Kritiker der „New York Times“ und der „New York Herald Tribune“ sprechen übereinstimmend von der „tiefen menschlichen Ausdruckskraft der Strauß'schen Musik.“

Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Haushaltsdebatte im Bundestag weist die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) darauf hin, daß die im Bundesetat zur Förderung der Forschung vorgesehenen Mittel nicht ausreichen. Die DFG begrüßt zwar, daß der Haushaltsausschuß im Voranschlag die verminderten Ansätze des Bundesfinanzministers für Forschungszwecke wenigstens auf die Vorjahreshöhe abgeändert hat. Sie betont aber, daß eine Reihe wissenschaftlicher Disziplinen durch die Kriegsfolgen im Vergleich zur Entwicklung in anderen Ländern zurückgeblieben ist und andere wissenschaftliche Gebiete, u. a. die Luftfahrts- und Schiffahrtswissenschaften, infolge der Demontagen noch nicht wieder eingerichtet werden konnten.

Jules Supervielles Komödie „der Kinderdieb“ wurde im Bonner Studio-Theater „Contra-Kreis“ mit großem Erfolg für Deutschland erstaufgeführt. Vor dem Hintergrund von Paris behandelt das Stück eine Konfliktsituation, die sich aus der Liebe eines reifen Mannes zu seiner Adoptivtochter ergibt.

Eine ständige Musterschau formgerechter Industrieerzeugnisse soll in Verbindung mit dem Arbeitskreis für industrielle Formgebung im Bundesverband der deutschen Industrie im sogenannten „kleinen Haus“ von Villa Hügel in Essen eingerichtet werden. Sie soll neue Anregungen für die industrielle Fertigung geben.

Etwa 2000 deutsche Ärzte arbeiten gegenwärtig im Ausland.

Die naturwissenschaftliche Monatszeitschrift „Kosmos“ (Franck'sche Verlagshandlung, Stuttgart) feierte ihr 50jähriges Erscheinen. Sie entstand 1904 als Periodikum der ein Jahr zuvor gegründeten „Kosmos-Gesellschaft der Naturfreunde“, der ersten deutschen Buchgemeinschaft.

Wolfgang Liebeneiners Farbfilm „Das tanzende Herz“ fand bei den internationalen Filmfestspielen von Cannes das Lob der Filmkritiker. Besondere Anerkennung wurde Gertrud Kückelmann für die Gestaltung der schwierigen Rolle einer beweglichen Puppe zuteil. Norbert Schultzes Musik wurde als außerordentlich gut bezeichnet.

600 000 DM kostet der Wiederaufbau der durch den Krieg zerstörten Reinoldi-Kirche, des Wahrzeichens der Stadt Dortmund. Der Turm wird eine Höhe von 100 m erreichen und damit 20 m höher sein als früher. Es wird damit gerechnet, daß die Arbeiten Ende 1954 beendet sind.

Schicksal überm Fangnetz

Paris. — Als im Pariser Zirkus Medrano ein Mann mit verrenkter Schulter über die Strickleiter von der Kuppel herabstieg, ahnte niemand, daß mit ihm ein berühmter Name aus der Manege verschwinden würde. Der verletzte Artist hieß Lalo Codona, und mit ihm hatten die „Drei Codonas“ ihre letzte Vorstellung gegeben. Die Zuschauer im Medrano hatten bereits die „zweite Garnitur“ bewundert, die nicht schlechter war als die erste, aber nur noch ein Mitglied mit dem berühmten Namen Codona hatte.

Lalo Codona hatte wie jeden Abend versucht, den vom schwingenden Trapez abgeschnitten und nach zweieinhalbfachem Salto auf ihn zuschießenden Partner aufzufangen. Seine Hände packten ihn zwar, doch er verrenkte sich die Schulter und mußte vor Schmerz den Partner ins Fangnetz fallen lassen. Das Schicksal hatte auch den letzten Überlebenden der weltberühmten Trapezkünstler ertötet.

Die Luftsensationen der beiden mexikanischen Brüder Alfredo und Lalo Codona sind bis heute zum Teil nicht überboten worden. In der ebenso schönen wie begabten Amerikanerin Vera Bruce fanden sie die ideale Partnerin. Nach dem ersten Weltkrieg trat das Trio zum erstenmal mit seiner berühmten Fliegernummer auf. Alfredo schoß in dreifachem Salto vom schwingenden Trapez über den Abgrund und ließ sich von Lalo auffangen. Seine größte Bewunderin war die Trapezkünstlerin Lillian Leitzel, die zu den begabtesten Zirkusnummern zählte. Alfredo heiratete sie und führte eine glückliche Ehe, obwohl das Artistenleben und die verschiedenen Engagements zu häufigen Trennungen zwangen. Am 13. Februar 1921 stürzte Lillian Leitzel in Kopenhagen tödlich ab. Der verzweifelte Alfredo fand Trost in seinem Beruf und überredete seine Partner zu einer Amerikatournee, um Vergessen zu finden.

Die „Drei Codonas“ feierten auf dem neuen Kontinent einen einzigartigen Triumph. Sie waren die höchstbezahlte Attraktion, die Unternehmen rissen sich um sie. Zwei Jahre nach dem Todessturz Lillian Leitzels heiratete Alfredo seine Partnerin Vera Bruce, die ihn schon immer geliebt hatte. Beide standen auf dem Höhepunkt ihres Ruhms. Dann kam die Katastrophe. Alfredo stürzte ab und verletzte sich im Fangnetz so unglücklich die Handgelenke, daß er nie wieder auftreten konnte. Dieser zweite Schicksalsschlag machte ihn zum Trinker. Er wurde

streitlustig und eifersüchtig auf den neuen Flieger, den Lalo engagiert hatte, einen jungen Amerikaner namens Clayton Behee.

Vera Bruce verlangte eines Tages die Scheidung und eine so hohe Abfindungssumme, daß die Auszahlung die Brüder ruiniert hätte. Es kam zu einer dramatischen Auseinandersetzung. Als Vera sich nicht zur Rückkehr bewegen ließ, zog Alfredo die Pistole, erschoss seine Frau und dann sich selbst. Lalo trat weiterhin mit Clayton Behee und einer neuen Partnerin auf, bis auch seine Karriere in Paris ein unerwartetes Ende fand. Er hatte den Namen Codona solange vor dem Untergang gerettet, wie es in seiner Macht stand. Die Welt hat ihn bis heute nicht vergessen.

Kuhhirte kaufte Mary

Für 15 Pfund in Raten verschachert — Mädchenhandel in England

London. Ein junges Mädchen wurde für 15 Pfund von seiner Mutter an einen 58jährigen Mann verkauft. Diesen Skandal entdeckte man in Hartley Wintney, F. Postans, ein Kuhhirte, zahlte in fünf Jahren 15 Pfund in Raten ab, wofür die jetzt zwanzigjährige Mary Dobinson zu ihm ziehen mußte. Barbara Hathaway, mit der Postans bis dahin zusammengelebt hatte, und seine drei kleinen Kinder wurden in ein Hinterzimmer der Wohnung verbannt. Barbara, eine Freundin von Marys inzwischen verstorbener Mutter, hatte den seltsamen Handel für ihren Lebensgefährten eingeleitet.

Mary lebte bis Anfang dieses Jahres als inoffizielle „Frau“ Postans in Hartley

Krebskranker verlangt Schadenersatz

St. Louis. — Ein Mann in St. Louis (USA), der einen von Krebs befallenen Lungenflügel operativ entfernen lassen mußte, verklagte vier Zigarettenfirmen und einen Laden, in dem er seine Zigaretten kaufte, auf Schadenersatz in Höhe von 250 000 Dollar (über eine Million D-Mark). Er sagte zur Begründung seines Antrags, das Rauchen sei die Ursache seiner Krankheit gewesen. Er habe den Versicherungen der Firmen geglaubt, daß ihre Zigaretten keine schädlichen Wirkungen hätten.

Wintney. Dann rannte sie davon und suchte ein Internat auf, wo sie bleiben durfte. Postans, den man für ihren Vater hielt, besuchte sie regelmäßig. Mit der Zeit überredete er sie zur Rückkehr. Er erklärte, Mary von Kindheit auf gekannt und geliebt zu haben. Deshalb habe er ihrer Mutter 15 Pfund geboten, als sie 15 Jahre alt war. Diese habe aber noch um den Preis gefeilscht, bevor sie 1950 den Kontrakt unterzeichnete. Mary sagte, daß sie mit Postans glücklich gewesen sei. Barbara Hathaway hatte vor 22 Jahren ihren Mann verlassen, um zu Postans zu ziehen. Sie blieb wegen der Kinder in seinem Haus als Mary kam und behandelte sie freundlich. Mary wird unter behördlicher Aufsicht ein neues Leben beginnen.

Wer es auch ist
Wann es auch ist
Wo es auch ist
Immer sagt man...



Aus gutem Grund **JUNO** bitte

KOKOSINSELN

Wo vor 40 Jahren die „Emden“ sank

Das abenteuerliche Leben des Entdeckers Clunies-Ross – Der „reisende Harem“ des Mr. Hare

Singapur. Es war zu Beginn des vorigen Jahrhunderts, als britische Auswanderer zum erstenmal auf den Kokosinseln landeten. Ihr Führer war der Kapitän und ehemalige Walharpunier John Clunies-Ross, ein geborener Abenteurer und Siedler. 27 Jahre war er alt, jung verheiratet und liebte die Tropen. Auf den Shetland-Inseln geboren, war ihm die See von Jugend auf vertraut. Sein schottischer Unternehmungsgelbst bewährte sich sofort, als er 1825 die bis dahin unbewohnten Kokosinseln betrat. Er nahm die 25 km breite Lagune in Besitz und legte Bananenpflanzungen an.

Aber er war ein unsteter Träumer. Schon bald darauf zog es ihn wieder fort. Zwei Jahre lang reiste er mit einem Abenteurer namens Hare umher, der Sohn eines Londoner Brillenmachers. Hare war wegen seines „reisenden Harems“ bekannt. Er hatte darin Weiblichkeiten aus aller Welt gesammelt.

Während seiner Partnerschaft mit Hare gründete John Kaffeepflanzungen auf Borneo und baute sich selbst ein 400-Tonnen-Schiff aus Holz und handgedrehten Seilen. Mit einer Gewürzladung segelte er später nach London und nahm auf der Rückreise ein halbes Dutzend Jungfrauen mit. Seine Familie mit. Auf den Kokosinseln aber wartete eine große Überraschung auf ihn. Er sah Menschen am Strand umherlaufen. Schiffbrüchige? Nein, es war Hare mit seinem Harem.

Der Harem platzt

Johns Leute stiegen in die Boote und ruderten an Land. Hare versuchte sie zur Umkehr zu bewegen; er bot ihnen Rum und gebratene Ferkel als Bestechung an. Da aber schaltete sich John ein. „Ahoi, ihr dort drüben!“ brüllte er. „Wißt ihr denn nicht, daß sich Seeleute durch so etwas nicht verlocken lassen?“ Es blieb Hare nichts anderes übrig, er mußte seinen ehemaligen Partner mit den für seinen Harem so gefährlichen Männern an Land lassen. Es kam, wie es kommen mußte. Liebeleien bahnten sich an, die Frauen ließen sich umgarnen und verführten, es gab sogar Entführungen, und am Ende mußte der arme Hare abreisen, um sich einen neuen Harem zu suchen. Mehrere Jahre später

starb er in Batavia, als er gerade wieder genügend Frauen gesammelt hatte.

Ross aber „befreite“ Hares ehemalige Sklavinnen und legte so den Grundstock zur Bevölkerung der Kokosinseln. Er starb mit 68 Jahren, nicht ohne die Kokosplantagen beträchtlich erweitert zu haben. Er hinterließ eine friedliche, wohlgeordnete Gemeinschaft. Seine Söhne sorgten dafür, daß alles beim alten blieb. Sie führten schottische Bräuche ein, lehrten die anderen die Handwerkskunst ihrer Heimat. Bald baute man auf den Kokosinseln die besten Boote des Ostens. Es gab Arbeit für alle, Unterstützung für die Alten und Kranken, kostenlose ärztliche Behandlung und einfache, aber wirkungsvolle Gesetze. Geld und die nötigsten Geräte und Werkzeuge kamen durch Kopraexport ins Land. Mit 14 Jahren kam jeder Junge in die Handwerkslehre. Wenn er sich bewährte, blieb er in den Werkstätten. Andere arbeiteten auf den Plantagen, bauten Straßen oder rodeten das Buschland. Die Mädchen und Frauen betrieben Gartenbau oder nähten Segel, aber nur, wenn sie eine Beschäftigung wünschten.

Krieg und Not

Nur die Familie Ross ließ ihre Kinder im „Ausland“ erziehen. Es stand jedem der Inselbewohner frei, fortzureisen, aber



niemand durfte zurückkommen. So wollte man vermeiden, daß sich der unheilvolle Einfluß der übrigen Welt auch auf dieses Paradies auswirkte. Aber es dauerte nicht lange, da ließ sich diese Welt nicht mehr zurückhalten. Große Schiffe kamen, die Seekabel bis hierher auslegten und die Kokosinseln zu einem Schlüsselpunkt der Nachrichtenverbindungen in diesem Weltteil machten.

Dann kam der erste Weltkrieg. Der deutsche Kreuzer „Emden“ nahm die Kabelstation unter Feuer. Doch deren letzter SOS-Ruf hatte den australischen Kreuzer „Sydney“ herbeigerufen. Nach hartem Kampf fand die „Emden“ am 9. November 1914 vor den Kokos-Inseln ihr ruhmreiches Ende. Das Landungskommando erreichte mit dem Schoner „Ayesha“ nach abenteuerlicher Fahrt die damals noch türkische Küste des Roten Meeres und kehrte von dort nach Deutschland zurück.

Im letzten Krieg beschossen die Japaner die Kabel-Station, es gelang ihnen jedoch nicht, sie zu zerstören. Sie blieb weiterhin ein wichtiger Nachrichten-Vorposten der Alliierten. Später legte man auf der unbewohnten Westinsel einen Flugplatz an, der nach dem Kriege dem Flugverkehr nach Australien diente. Australien übernahm auch die Verwaltung der Kokosinseln.

Das Leben der Inselbewohner ist jedoch längst nicht mehr so paradiesisch wie in den früheren Tagen. 1909 vernichtete ein Wirbelsturm fast alle Plantagen. Sie wurden neu bepflanzt, aber der Koprapreis fiel, und damit begann eine Zeit der Not und Armut. 1945 war die Bevölkerung auf 1500 Menschen gesunken. Viele von ihnen mußten nach Borneo auswandern. Mit Druck hat man es geschafft, die Bevölkerung wieder auf wenig hundert Köpfe zurückzuschaublen, aber die Sorgen sind nicht verschwunden, seitdem die Zivilisation auf den Kokosinseln eingekerkert ist. Die Menschen sind anders geworden.

Ronald Dwyer.

ÖSTERREICH

Wien - Stadt der 8000 Spione

Jeder bespitzelt jeden - Dienstvorschriften als Toilettenpapier

Wien. — Der Plakatkrieg zwischen der österreichischen Regierung und der sowjetischen Besatzungsmacht lenkt die Aufmerksamkeit der Welt auf die Tatsache, daß Wien heute der wichtigste Treffpunkt der internationalen Spionage ist. In der Wiener Kriminaldirektion schätzt man, daß in der „Stadt meiner Träume“ an die 8000 Agenten aller Nationen tätig sind, die täglich Hunderte von tauglichen und untuglichen Versuchen machen, sich gegenseitig „Geheimnisse“ zu entreißen.

Die österreichische Kriminalpolizei steht dabei vor der undankbaren Aufgabe, eine Besatzungsmacht vor den Agenten der anderen zu schützen zu müssen. Dabei stellt sie immer wieder fest, daß die Amerikaner und die Russen ihr Nachrichten-

netz am breitesten ausgespannt haben und selbst auf die kleinste Kleinigkeit einklinken. Die Ostblockstaaten mit Ausnahme der Sowjetunion sind grundsätzlich durch zwei Gruppen Agenten in Wien vertreten, die sich heftig bekämpfen. Die ungarischen Gruppen z. B. spionieren teils für die Sowjetunion, teils für das Horthy-Regime, die tschechischen ebenfalls teils für Moskau, teils für eine freie Tschechoslowakei.

In der Steiermark gestohlen

Viel zu „erben“ gibt es in Wien, wo sich die Machtbereiche des Westens und Ostens überschneiden, natürlich nicht. Man erfährt weder etwas über die amerikanische Wasserstoffbombe noch über die unterirdischen Rüstungswerke der Sowjets. Da die Agenten aber Nachweise für ihre Daseinsberechtigung erbringen müssen, verfallen sie oft auf die verschrobensten Dinge, weil sie meinen, sie könnten eines Tages für ihre Auftraggeber wichtig werden. Bei einem Ungarn z. B. fanden österreichische Kriminalbeamte eine Karte von Wien sowie eine Liste aller Tageszeitungen mit Namen, Anschrift und Fernsprechnummer ihrer Chefredakteure. Ein tschechischer Agent hatte englische Dienstvorschriften bei sich, die er in der Steiermark in einer britischen Truppenunterkunft gestohlen hatte. Sie waren, da veraltet, zu sehr menschlichen Zwecken benutzt worden. Die aus Prag stammende Maria Schmidt wiederum hatte den Auf-

trag, alle Österreicher, die ein Einreisevisum für die Tschechoslowakei beantragten, als Agenten anzuwerben. Außerdem mußte sie sämtliche Tageszeitungen auf „wichtige militärische Nachrichten“ durchsehen. Die Ausbeute dürfte kaum sehr groß gewesen sein.

Die Russen legen auch Wert auf das Wissen, ob die amerikanischen Offiziere gute Golfspieler sind, wie oft sie ins Theater gehen und wie sie sich ihren Untergeben gegenüber verhalten.

Leichen in der Donau

Die Wiener selbst erfahren von dem unterirdischen Krieg, der in den Mauern ihrer Stadt geführt wird, so gut wie nichts. Nur wenn es in drittklassigen Caféhäusern knallt, wenn jemand niedergestochen wird oder der Polizeibericht meldet, in der Donau sei wieder einmal die Leiche eines Unbekannten gefunden worden, wissen sie, daß dieser Krieg im Dunkeln wieder ein Opfer gefordert hat. Gelegentlich wird ein Ausländer als vermisst gemeldet. Auch in diesem Fall ist anzunehmen, daß er von der Gegenseite „erledigt“ worden ist.

Die meisten der 8000 Agenten sind nach Meinung der österreichischen Kriminalpolizei landflüchtige Elemente, die sich der Gegenseite verkauft haben, um leben zu können. Sie durchstreifen Tag und Nacht die Donau, um irgendwelches „Material“ zu finden, das ihnen wieder ein paar Schillinge einbringt.

ISRAEL

Grenzerleben im Negeb

In ständiger Angst vor plündernden Banden

Jerusalem. — Hinter den nüchternen Berichten, die in der Presse Israels tagtäglich über die Diebstähle von Vieh, von Wasserrohren und anderem Besitz durch arabische Infiltranten erscheinen, steckt ähnlich wie in Kriegsberichten „Heute an der Front nicht Neues“, mehr lebensgefährliche Spannung, Entsagung und Heroismus, als sich der Leser träumen läßt, der sie, ihrer ewigen Wiederholung überdrüssig, achlos überfliegt.

Ein Mitglied der im westlichen Negeb gelegenen Gemeinschaftssiedlung Urim entwirft in der „Jerusalem-Post“ ein anschauliches Bild des Zustandes, der als Folge der dauernden Unsicherheit im südlichen Grenzgebiet Israels zur Norm geworden ist. Urim Bewohner sitzen seit der Gründung des Platzes während des Unabhängigkeitskrieges hinter dünnem Stacheldraht in ständiger Alarmbereitschaft, die ihre Lebens- und Arbeitsgelegenheiten wie ein strenger Dienstherr tyrannisch bestimmt.

An die Stelle der mit dem Abschluß des Waffenstillstandes abgezogenen ägyptischen Truppen sind als Angreifer Banden getreten, deren Angriffsstunden niemand kennt. Die Siedler sind deshalb genötigt, nachts für viele Stunden im nassen Gras zu liegen und am Tage zu arbeiten. Kein Mensch, der nachts aus dem Hause geht, um einen Wasserhahn aufzudrehen, kann sagen, ob er nicht von Dieben, die Rohrleitungen stehlen wollen, umzingelt und bei Widerstand getötet wird. Das Schlimmste ist die Einwirkung derartiger Verhältnisse auf die Nerven von Menschen, die seit Jahren von einem nur schwer zu fassenden Gegner belagert werden.

Die große Zeit der Banden ist der Win-

ter. In dieser Jahreszeit pflegt sich die Zahl der Überfälle und der nächtlichen Intermezzos bedeutend zu steigern. Niemand weiß, ob sich etwas alle vier Wochen, mehrere Male in der Woche oder sogar mehrmals in einer Nacht ereignen wird. Auch die Technik der Angriffe ändert sich dauernd. Gegenseitige Unterstützung der Siedlungen ist kaum möglich, da sie weit voneinander entfernt liegen. Waffen müssen dauernd in Bereitschaft gehalten werden, und Gewehre sind zum Bestandteil des Daseins geworden. Die Kinder sehen in ihnen genau so selbstverständliche Hilfsmittel wie in Traktoren und Autos.

Allein in Urim wurden in den letzten Jahren Leitungsrohre und anderer Besitz im Werte von mehreren tausend Pfund gestohlen. In den von Neuankömmlingen bewohnten Dörfern sind die Einbußen noch größer. Verluste an Menschenleben sind bisher nicht zu beklagen; aber die wahre Geschichte der Siedlungen läßt sich aus den müden Augen der Männer lesen, den nervösen Blicken, mit denen die Frauen nach ihren Kindern sehen, oder auch aus der Ruhe, mit der einer dem anderen erzählt, wie er eben um Haarsbreite einer explodierenden Handgranate entging.

Der Sommer wird wie gewöhnlich etwas Erleichterung bringen; aber die Siedler des westlichen Negeb müssen dennoch weiter mit einem offenen Auge und dem Gewehr an der Seite schlafen. Ihr einziger Trost ist die Hoffnung, daß einmal andere Zeiten kommen werden; aber nach dem, was es jetzt an den Grenzen des Negeb zugeht, sieht es nicht so aus, als wären Ruhe und Frieden schon so nahe.

INDIEN

Altersheime für Kühe

Das Parlament bewilligte 20 Millionen Rupien zum Bau

Neu-Delhi. — Wenn europäische Herdbuchzüchter und fachkundige Veterinäre zur Beratung nach Hindustan geholt werden, so stellen sie immer wieder das gleiche fest: Indische Rinderrasse ist überaltert, die Tiere sind klein und schwach gebaut, es wäre unmöglich, mit ihnen eine neue Zucht aufzubauen. Das beste wäre, die einheimischen Rinder mit einem rasch wirkenden Gift schmerzlos zu beseitigen und Raum zu schaffen für neue Bestände, die ein großer Segen für eine Nation von über 300 Millionen Menschen sein würden. Wenn die indischen Minister das hören, schütteln sie traurig die Köpfe. Ingeheim geben sie den Experten recht. Aber sie wissen natürlich auch, daß sich dieser Vorschlag nie durchführen ließe. Wer Hand an die „heiligen Rinder“ legte, würde einen Volksaufstand hervorrufen. Der Glaube der Hindu verbietet nicht nur den Genuß von Rind- und Kalbfleisch, er verbietet auch das Töten von Rindern und bezeichnet es als ein furchtbares Verbrechen.

Pandit Nehru und seine Regierung haben in ihrem jungen Staat für soviel Notleidende zu sorgen, daß sie niemals auch nur eine Rupie unnütz verschwenden würden. Und doch hat das Land kürzlich beschlossen, einhunderttausend Altersheime, nicht etwa für Menschen, sondern für Rindvieh zu bauen. 20 Millionen Rupien wurden dafür gebraucht, und kein Abgeordneter durfte es wagen, im Parlament gegen diese Forderung zu stimmen. Es fehlt zwar überall an Wohnungen, an Alters- und Jugendheimen, doch das ändert nichts an der vorgesehenen Lösung, die Altersheime für Tiere werden gebaut. Sie sind zwar sinnlos, denn den kranken und klapperdürren Tieren wäre selbst dann nicht zu helfen, wenn man noch einige Millionen ausbäute und eine Armee von Tierärzten für sie anstellte. Aber die frommen Indier möchten die heiligen Rinder andererseits auch nicht in der Vorhalle eines Hotels oder Amtsgebäudes verenden sehen. So sollen denn die altersschwachen Tiere in diese Heime gebracht werden, die im Grunde nur Sterbehäuser sind. Der Hindu hat dann jedenfalls seiner Religion Genüge getan. Er braucht nicht mehr den Zorn des Himmels zu fürchten.

Das scheint von unserm Standpunkt aus gesehen absurd. Aber vielleicht kann man doch einen gewissen Sinn hinter dieser Aktion vermuten. Es ist nämlich dem Hindu nicht von der Religion verboten, bessere und junge Tiere neuer Rassen einzuführen, wenn er für die alten Tiere gesorgt hat. Natürlich achtet man die neu eingeführten Rinder dann ebenso hoch und hält sie für heilig wie die einheimischen. Hier liegt wahrscheinlich der Schlüssel für die Lösung des Problems. In anderen tropischen und subtropischen Ländern bemüht man sich seit langem um eine neue, widerstandsfähige Rinderrasse. Es ist verständlich, daß man den Gedanken erwägt, hierfür Tiere aus Deutschland, Holland und Amerika zu importieren, die oft zehn- bis zwanzigmal mehr Milch geben als die entarteten indischen Kühe. Die Akklimatisierung stellt dabei noch besondere Probleme. Mit großem Interesse verfolgte man im Landwirtschaftsministerium in Neu-Delhi die Versuche Israels, ausgesucht gute Tiere der bot-

anischen Damaszener Rasse, die es schon zur Zeit Christi im heiligen Land gab, mit Zuchttieren aus Westfriesland und Brabant zu kreuzen. Die neue Mischrasse hat sich bereits bewährt, und so wird man vermutlich auch in Indien die besten Tiere der heimischen Rasse in absehbarer Zeit mit fremden Leistungstieren kreuzen. Vorläufig weiß man aber noch nicht, wie man die chronische Futterarmut des oft winzigen kleinen indischen Bauernbetriebes überwinden soll.

JUGOSLAWIEN

Wölfe kosteten Millionen

Titos Kampf gegen 6000 vierbeinige „Saboteure“

Belgrad. Marshall Tito hatte in diesem Winter gegen eine Gruppe von „Saboteuren“ zu kämpfen, die es auf die Ernährungsgrundlage Jugoslawiens abgesehen hatten. Die Gruppe umfaßt nach amtlichen Schätzungen 6000 Mitglieder, die jedoch in ihrer Mehrzahl der Fährndung entkamen, da ihre vier Beine schneller waren als die zwei der Häsher.

Opfer der Bestien wurden, soweit man es überblicken kann, 76 000 Schafe, 25 000 Ziegen, 3500 Schweine, 7000 Kühe und Kälber, 2500 Pferde und 700 Esel. Die Wölfe brachen in allen Landesteilen in die Dörfer ein und verschonten selbst Gegenstände, in denen seit Jahrzehnten kein Isegrim festgestellt werden konnte. Die Jagd auf die Wölfe war deswegen so wenig erfolgreich, weil der Staat den Bauern „aus Sicherheitsgründen“ die Waffen fortgenommen hat, mit denen sie sich in früheren Jahren gegen die Überfälle der Bestien wehrten.

FRANKREICH

Madame Coty schwärmt für Bier

Politikter Konflikt um Getränke / Von Rudolf Haberland

Eine Überraschung hat der erste offizielle Empfang des französischen Präsidenten René Coty gebracht. Bei diesem Bankett zu Ehren des Parlaments und der französischen Union brachte Madame Coty Bier auf den Tisch. Seit ihrem Einzug in das Elysée hat Frankreichs „First Lady“ angeordnet, daß bei allen Mahlzeiten französisches Flaschenbier serviert werden soll. Und das im größten Weinland der Welt...

Wer allerdings kein Bier mag, für den stehen auch die besten Weine zur Verfügung. So stand auch Bier auf den Tischen, als sich Ministerpräsident Joseph Laniel und seine Regierung zusammen mit hundert anderen wichtigen Persönlichkeiten zum Mahl niedersetzten, das aus Brühem „Monte Carlo“, Lachsforelle, gekochtem Schinken, Poularde, „Lambert“, französischem Käse und Ananas-Eis bestand. Aber nur die Bierflasche der Präsidentengattin wurde geöffnet. Die übrigen Gäste zogen es an diesem Abend vor, sich an Wein und Champagner zu halten.

Die Entscheidung Madame Cotys, bei jedem Anlaß Bier zu servieren, hat einige

Unruhe unter den Patrioten in Burgund und den Weinbaugebieten von Bordeaux hervorgerufen. Man befürchtet, daß das Beispiel der Präsidentengattin böse Auswirkungen auf die Trinkgewohnheiten und den Export haben könnte. Ihre Befürchtungen steigerten sich noch, als sie erfuhren, daß jetzt plötzlich auch die kommunistischen Parlamentarier die Einladungen zu dem Empfang angenommen haben, was früher niemals vorgekommen ist.

Amerikaner leiden am „Fluchtreflex“

NeuYork. — Eine Million Amerikaner werden jährlich als vermisst gemeldet. Die Hauptgründe für das Verschwinden von Männern, Frauen und Jugendlichen sind nach den Untersuchungen einer Firma, die Suchaktionen nach ihnen unternimmt: finanzielle Schwierigkeiten, Ärger mit der Schwiegermutter, der Wunsch nach Freiheit bei Jugendlichen und die Sehnsucht nach dem Alleinsein. Die Fälle von geflohenen Ehemännern sind 1953 stark zurückgegangen. Dafür sind bedeutend mehr Frauen ihren Männern davongelaufen.

Schützen mit großem Aufschwung

Silberlorbeer an Walter Gehmann

Wiesbaden. Der 3. Deutsche Schütztag, die Delegiertenversammlung des Deutschen Schützenbundes, nahm im Wiesbadener Kurhaus unter Leitung des Präsidenten Dr. Paul Wehner (Wiesbaden) einen harmonischen Verlauf. Die Jahresberichte ließen einen erfreulichen Aufschwung erkennen, stieg doch die Zahl der aktiven Schützen von 125.000 auf 180.000. Der Vereins-Fernwettkampf hatte eine doppelte so starke Beteiligung gefunden wie im Vorjahr. Die Länderkämpfe mit den Schweden, eine der führenden Nationen im Schießsport, und den aufsteigenden Jugoslawen, gegen die Deutschland gewann, zeigten, daß auch die internationalen Beziehungen gut gepflegt wurden. Daher wurde auch einstimmig beschlossen, an den diesjährigen Weltmeisterschaften im November in Caracas (Venezuela) teilzunehmen. Das nächste deutsche Bundeschießen findet 1955 in Hannover statt. Die Zuständigkeit des Zentralverbandes der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften wurde durch ein Abkommen geklärt, wonach der Zentralverband kein Sportschießen veranstaltet und sich nur kulturellen und historischen Aufgaben widmet. Den Höhepunkt der Tagung bildete die Auszeichnung des 20fachen Deutschen Meisters Walter Gehmann (Karlsruhe) mit dem Silberlorbeer, den ihm im Auftrage von Prof. Heuß der Wiesbadener Oberbürgermeister überreichte.

Von Hannover aus starteten Joachim Tietzsch (Hannover) und Gerhard Dobler (Ahlfeld) mit einem Porsche 1500 cm zu einer „Tour d'Europe“, die über 13.585 km durch fast alle Hauptstädte des Kontinents führt.

Die Motoren knattern wieder

Dieburg als Saisonauftakt — Wird es Horex schaffen?

Dieburg. Wie in den letzten Jahren, so ist auch am Sonntag das 7. Dieburger Dreiecksrennen auf dem überaus schnellen, 5 km langen Trapezkurs vor den Toren Darmstadt der deutsche Motorsport Saison 1954. Genau wie 1952 und 1953 steht auch diesmal die Frage im Vordergrund, ob Horex endlich das vierte Rad am Wagen des deutschen Motorsports wird, ob die Homburger, deren Entwicklungsarbeit seit dem Ausfall der Kompressor-Motoren nicht von Erfolg gekrönt war, endlich das Leistungsniveau der NSU-, DKW- und BMW-Rennmaschinen erreichen.

Da lediglich Hans Meier, Walter Zeller und Noll/Cron im Sattel der neuen RS 54 die Werkrennställe vertreten, dominieren in den vier Soloklassen und bei den Gespannen die Privatfahrer, wobei allerdings 28 Neukonstruktionen durch einen ersten Überblick über die Leistungssteigerung während der Winterarbeit gehen. Fritz Kluge, der im Vorjahr hinter dem jetzigen NSU-Aus H. P. Müller (ebenfalls auf der 350-cm-Horex) den zweiten Platz belegte, konnte, fährt erneut seine „alte“ Maschine, während Aldinger die letzte Version aus Bad Homburg steuert. Scharfster Konkurrent ist zweifellos Friedel Schön, der eine brandneue Norton an den Start bringt und auch von Mazancé trotz dessen AJS 54 nicht gefährdet werden dürfte. Genau so sicher sollten Hans Meier und Walter Zeller auf den neuen BMW die Halbklassen unter sich ausmachen, da von Woodcock, Rührsneck (beide Norton 54) und Böhrer (Horex 54) nicht nur fahrerisch unterlegen sind. Der BMW-Start steht auch bei den Gespannen, die Noll/Cron kaum zu nehmen sein werden, im Mittelpunkt, erwartet man doch von einem guten Abschneiden eine Intensivierung des Rennprogramms der Münchener überhaupt.

Ohne die neuen NSU und DKW hat Hees auf der MV-Agusta letzter Bauart zweifellos in der Achtklasserklasse maschinelle Vorteile. Interessant ist das Abschneiden einer Tornax-Rennmaschine, die Zoeger steuert. Im Mittelpunkt steht bei den leichten Klas-

Das Zauberwort für Rekorde: Turin

Renaissance im Schwimmsport? — Was die Deutschen Hallenschwimm-Meisterschaften brachten

Bremen. „Wir haben viel von den Hallenschwimm-Meisterschaften in Bremen erwartet und wurden doch noch überrascht. Aus dem Fundament einer guten Breitenarbeit gelang unserer Jugend hier der Durchbruch zur Spitze in einer Leistungsdichte, wie wir sie kaum jemals zuvor besaßen.“ So faßte DSV-Schwimmwart Arthur Barth sein Urteil über die Titelführer im neuen Zentralbad der alten Hansestadt zusammen, die auch im Schwimmsport ein gutes Stück verpflichtender Tradition verkörpert.

Dieser Beginn einer Renaissance im deutschen Schwimmsport machte Bremen zum Höhepunkt des deutschen Nachkriegsschwimmsports, zu einer verheißungsvollen Ausgangsbasis für die Zukunft, wenn man bedenkt, daß fünf deutsche Rekorde aufgestellt und nur zwei Siegerzeiten der letzten Titelführer von Bochum nicht unterboten wurden, einige Meister von 1953 mit ihren Leistungen nicht einmal den Endlauf in Bremen erreicht hätten, ja, daß selbst die Europameister Alex Jany und Rita Andersen, Herbert Klein und Raymonde Vergauwen auf der 400-m-Kraul- bzw. 200-m-Butterfly- und Bruststrecke mit den Zeiten von Wien in Bremen nicht hätten gewinnen können!

Vorbilder: Lehmann, Klein, Happe
Drei Vertreter der Generation, die in den ersten Jahren der Erholung von den Folgen des Krieges die Spitze bildete, konnten sich auch in Bremen noch einmal durchsetzen.

Die sportliche Haltung, in der sie es taten, die Härte, mit der sie sich auf die Meisterschaften vorbereitet hatten, lassen sie zu den Vorbildern der Jugend werden, die sie im Wettkampf respektlos zwang, voll aus sich herauszugehen. So Europameister „Hase“ Lehmann, der bei seiner 50. deutschen Meisterschaft vom 17-jährigen Primaner Hans Köhler zum Rekord getrieben wurde und sich über die Zeit seines jungen Rivalen bald mehr freute als über seinen Sieg, der ebenfalls schon 31-jährige Weltrekordmann Herbert Klein, der in Armin Lang bereits jetzt seinen Nachfolger sieht und Frau Urel Happe-Kress, die als junge Mutter im Alter von 28 Jahren mit 2:55,9 und 1:19,7 über 200 m Brust und 100 m Butterfly Weltkassettezeiten schwamm, in der Staffel mit 2:54,9 sogar unter dem deutschen Rekord blieb, obwohl sie erst knapp sechs Monate wieder im Training ist.

Bis Melbourne reift die Jugend
Wenn die Vielzahl der jungen Talente, die sich in Bremen in die deutsche Spitzenklasse vorkämpfte, noch nicht zur europäischen Elite zu zählen ist, so allein wohl deshalb, weil sie körperlich noch nicht ausgereift ist. In zwei bis drei Jahren erst werden diese blutjungen Mädchen und Jungen, die mit ihrem kämpferischen Einsatz, ihrem zum Großteil schon ausgefeilten Stil und einer herzerfrierenden Natürlichkeit die Zuschauer begeisterten, die Früchte ihrer harten Trainingsarbeit ernten können. Während weitere, noch unbekannte Talente in das große Reservoir des ehrgeizigen Nachwuchses einfließen (die jährliche Krauterei der 100 m in 1:03 und die 400 m in 5:08), wird an der Spitze die gesunde Rivalität unter den 15- bis 17-jährigen

Schwimmrekorde in Leipzig

Dreißer 100 Meter Rücken in 1:07,6
Leipzig. Zwei UdSSR- und drei Ostzonen-Rekorde wurden im Leipziger Westbad bei einem internationalen Schwimmfest aufgestellt, das durch den Start der sowjetischen Spitzenklasse eine besondere Bedeutung erhielt. Der herausragende Teilnehmer war der russische Meister Kurennoj, der bei einem Angriff auf den UdSSR-Rekord über 100 m Kraul mit 57,2 Sek. nur 0,2 Sekunden hinter den Bestzeit von Uschakov blieb. Neben ihm mußte der junge Leipziger Hans-Joachim Dreßler hervorgehoben werden, der über 100 m Rücken mit 1:07,6 Minuten eine Zeit schwamm, die nach dem Kriege noch kein deutscher Schwimmer erreichte. Die weiteren Ostzonen-Rekorde gab es durch den Dessauer Wohlmann mit 2:39,6 über 200 m Butterfly und Spengler (Halle) mit 4:49,9 über 400 m Kraul. Für die UdSSR-Rekorde sorgten Maria Gawrisch mit 1:21,9 über 100 m Brust und die Rückenschwimmerin Moskwin, die in der Lagensstaffel 1:16,9 Min. erzielte. Die Überraschung des Tages bildete der ostzonale Sieg in der 4mal 200 m-Kraulstaffel, wobei mit 8:59,9 Min. ein „Schnitt“ von 2:15,0 erreicht wurde. Die UdSSR-Auswahl benötigte 9:00,4.

Begünstigte Bunkerkohle für Fischereiflotte

Bonn. — Nach Aufhebung der Kohlenpreisvergütungen von 15 DM je Tonne für die Fischereiflotte ist nach Mitteilung des Bundesernährungsministeriums mit dem deutschen Kohlenbergbau vereinbart worden, daß die Kohlenpreise für die deutsche Fischdampferflotte den amerikanischen Bunkerkohlenpreisen angeglichen werden. Dadurch verteuert sich die Kohle für die Fischereiflotte nur um 7,50 DM je Tonne. Das Bundesernährungsministerium hofft, daß die deutsche Fischdampferflotte diese Erhöhung der Produktionskosten wenigstens teilweise durch Rationalisierungsmaßnahmen auffängt.

Wettbewerbsbehinderung durch Automobilfabriken?

Bonn. — Die Bundesregierung wird von der CDU/CSU-Fraktion in einer großen Anfrage um Aufklärung ersucht, was sie gegen die Behinderung des freien Wettbewerbs der Kraftfahrzeug-Zulieferindustrie des Ersatzteile- und Zubehör-Großhandels sowie der Kraftfahrzeug-Handwerks durch die Volkswagenwerk GmbH, die Adam Opel AG und die Fordwerke AG zu unternehmen gedenkt. Den genannten Automobilfabriken wird vorgeworfen, daß sie durch Ausschließlichkeiten, die mit dem geltenden Recht in Widerspruch stünden, die Existenz wesentlicher Teile des mittelständischen Unternehmens bedrohen.

Die Deutsche Werft AG, Hamburg, schlägt der zum 10. Mai einberufenen HV vor, für das Geschäftsjahr 1953 eine auf acht (Vorjahr sechs) Prozent erhöhte Dividende auf das Grundkapital von zwölf Millionen DM zu verteilen. Der Umsatz des Unternehmens überschritt im vergangenen Jahr die Grenze von 200 Millionen DM.

Bürgschaftsverträge Handwerk-Bund

Für alle Bundesländer vorgesehen — Mehr Kredite in Sicht

Bonn. (vwd). Mit dem Abschluß von Bürgschaftsverträgen zwischen dem Bund und den Kreditgarantiegemeinschaften des Handwerks in den einzelnen Ländern ist nach Mitteilung aus dem Bundeswirtschaftsministerium in Kürze zu rechnen. Der Vertragsabschluß mit Schleswig-Holstein steht kurz bevor, der Abschluß eines Bürgschaftsvertrages mit dem Bund ist erforderlich, um die Rückbürgschaftspflicht des Bundes und der Länder wirksam werden zu lassen.

Auch die Bildung der Kreditgarantiegemeinschaften selbst macht gute Fortschritte. Bis zu 70 Prozent des Stammkapitals der Kreditgarantiegemeinschaften werden von den Handwerksorganisationen eingeschossen, deren Mittel sich wiederum aus den Beiträgen der einzelnen Handwerksbetriebe rekrutieren. Durch die Übernahme von Rückbürgschaften durch die öffentliche Hand besteht für die erste Zeit die Möglichkeit, das Bürgschaftsvolumen um das zehn- bis zwanzigfache der haftenden Eigenmittel zu erhöhen. Entscheidung für die Höhe des Bürgschafts-

volumens sind die haftenden Eigenmittel, die sich aus Stammkapital, eventuellen Rücklagen und dem Haftungsfonds zusammensetzen.

Bund und Volkswagenwerk

Bonn. (NP). Der Ertrag des Volkswagenwerks, das zur Zeit auf Grund des Besatzungsrechtes vom Lande Niedersachsen im Auftrag der Bundesregierung verwaltet wird, ist in den 9 Millionen DM nicht enthalten, die im Bundeshaushalt als Gewinne aus Beihilfen ausgewiesen sind. Das Bundesfinanzministerium hat die Eigentumsfrage noch nicht geklärt, weil der Volkswagenprozess noch nicht entschieden sei. Nach Aufklärung des Bundesfinanzministeriums ist es zweifelhaft, ob das Volkswagenwerk eine größere Dividende ausschütten könne, wenn es Bundes Eigentum sei, weil das Werk wahrscheinlich verpflichtet sein werde, Rückstellungen für Ansprüche der Volkswagen-Assepar vorzunehmen.

DLV-Sportwart Willi

Pollmanns (Düsseldorfer) wurde auf dem Verbandstag des Westdeutschen Leichtathletik-Verbandes als Nachfolger für Peter Paul Sures (Köln), der aus beruflichen Gründen nicht kandidierte, zum ersten Vorsitzenden gewählt. Das bisher von Pollmanns bekleidete Amt des DLV-Sportwarts übernahm der frühere westdeutsche Zehnkampfstreiter und Länderkampfteilnehmer Erich Stedemesser (Paderborn).



Stedemesser (Paderborn)

Westfälische Landesliga

VfB Hahnbach — TuRa Bergkamen 2:2 (1:0)

TSV Hils — VfJ Paderborn 2:0 (1:0)
Hils gewann in Recklinghausen gegen Paderborn 2:0 und rückt damit zu den mit 4:0 Punkten führenden Siegern Sportfreunden auf. In einem harten Spiel schossen Pawlicki und Schweinsberg die Tore. Hahnbach und Bergkamen trennten sich in Ickern 2:2 unentschieden und kamen damit zu den ersten Punkten. Stand: Siegen und Hils je 4:0 Punkte, Paderborn 2:0, Bergkamen und Hahnbach je 1:5 Punkte.

Bei den Tischtennis-Weltmeisterschaften in London siegten die deutschen Herren über Irland 5:0 und die deutschen Damen über Finnland 3:0.

Fußballjugend aus 18 Nationen

Der Sieger wird am Ostermontag im Kölner Stadion ermittelt

Köln. Es fehlt natürlich nicht an Stimmen, die den Finger warnend erheben und gegen das Fußball-Jugendturnier der FIFA wettern. Die Argumente sind teilweise sogar wirklich gut gemeint und ergeben sich aus den erzieherischen Problemen des Sports, Jules Rimet, der greise Präsident der FIFA, bezeichnet das Turnier als einen Faktor des Fortschritts. Er stellt heraus, daß die Idee von der britischen Insel gekommen ist, denn kein Geringerer als Sir Stanley Rous brachte sie zum Tragen, und so veranstaltete England 1946 das erste der bisherigen sechs Turniere.

England machte 1948 den Anfang mit dem Turnier und gewann es auch die weiteren erfolgreichen Nationen: 1949 in Holland Frankreich, 1950 in Österreich der Veranstalter Österreich, 1951 in Frankreich Jugoslawien, 1952 in Spanien zum dritten Male das ausrichtende Land und 1953 in Belgien Ungarn. Deutschland machte 1953 einen Anfang, und man darf sagen, daß es nur eine Auswahl, beliebe aber nicht das beste Spielermaterial des deutschen Jugend-Fußballs war, das mit dem 3:2 gegen Argentinien die große Überraschung brachte und dann kein Spiel mehr zu gewinnen.

Neuer Modus — bessere Chancen

Gruppenspiele sollen verhindern, daß eine Mannschaft, wie im letzten Jahre Argentinien, im ersten Spiel ihre Chance einbüßt. So hat jede teilnehmende Nation in drei bzw. vier Spielen Gelegenheit, sich für Vorschlußrunde und Endspiel zu qualifizieren. Die Zahl der zugelassenen Spieler wurde auf 18 erhöht, und der DFB hat angeregt, daß man sie möglichst alle einsetzen soll, um eine Überbeanspruchung zu vermeiden. Argentinien, Jugoslawien, die Türkei und der letzte Sieger Ungarn könnten die große Rolle spielen, aber gerade im Jugendfußball ist das Gesicht einer Mannschaft einer laufenden Änderung unterworfen, weil nur Spieler teilnehmen dürfen, die am 1. September 1953 noch keine 18 Jahre alt waren. Man wird Spanien, Österreich, England, aber auch Deutschland sehr beachten müssen, obwohl das Los der jungen deutschen Mannschaft mit Ungarn und England zwei Gruppengegner zuteilt, die ungemein schwer sind. Haupt- und Trostrunden vom 10. April ab bringen bis zum Endspiel am 19. April in Köln 49 Spiele, über den ganzen Westen verteilt.

Rennen in Köln

1. R.: 1. Maigraf (Beesen), 2. Vigor, 3. Paganero. Sieg 23, Pl. 11, 18, 19. Ew. 120. Ferner 5. — 2. R.: 1. Bernadotte (Cohn), 2. Goldlocke, 3. Polarsen. Sieg 22, Pl. 16, 20, 26. Ew. 104. Ferner 6. — 3. R.: 1. Bant (Drechsler), 2. Fernap, 3. Horus. Sieg 20, Pl. 13, 21, 15. Ew. 188. Ferner 7. — 4. R.: 1. Barcarolo (v. c. Viugi), 2. Tornado, 3. Montana. Sieg 42, Pl. 12, 11, 13. Ew. 70. Ferner 4. — 5. R.: 1. Anna Boleyn (Heidemann), 2. Wally, 3. Fremdling. Sieg 21, Pl. 14, 32, 31. Ew. 310. Ferner 4. — 6. R.: 1. Helios (Drechsler), 2. Walzerkönigin, 3. Ororo. Sieg 157, Pl. 34, 20, 16. Ew. 402. Ferner 8. — 7. R.: 1. Falke (Starosta), 2. Crescentius, 3. Finkenstein. Sieg 24, Pl. 14, 17, 32. Ew. 82. Ferner 8. — 8. R.: 1. Falala (Fuchs), 2. Magesia, 3. Lebenshilfe. Sieg 67, Pl. 21, 39, 15. Ew. 802. Ferner 8.

Die dritte Westfalen-Reiterdeauktion, bei der 30 Pferde angeboten werden, findet am 10. April in Münster statt.

Die 13-jährige Dresdnerin Helga Voigt besiegte in Chemnitz in 2:59,4 über 200 m Brust die russische Rekordlerin Maria Gawrisch mit 3:00,0 Minuten.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Agrarpolitik und Außenhandel

Frankfurt (Main). — Das akute Spannungsproblem zwischen Landwirtschaft und Außenwirtschaft mußte gesamtstaatlich entschieden werden und sei ein reines Konsum- und Kaufkraftproblem, erklärte Dr. W. Schütt auf (Hamburg) auf der Tagung des Außenwirtschaftsausschusses des DIHT in Frankfurt. Intensität und Struktur des deutschen Außenhandels, der die Grundlage des Massenwohlstandes sei, verbiete jede Agrarpolitik, die eine Einschränkung des Außenhandels bewirkte. Die Landwirtschaft, die sich seit der Währungsreform zu 65 Prozent über den Preis finanziert habe, müsse sich nunmehr durch Rationalisierung auf die Mengenkonjunktur umstellen. Wenn sie sich auf die Durchsetzung von Paritätspreisen oder die Schaffung einer Parität von Einnahmen und Aufwand versteife, dann isoliere sie sich nicht nur vom Wirtschaftskreislauf, sondern gefährde die Marktwirtschaft.

Der Vorsitzende des Ausschusses, Senator Wenholtz, forderte einen Verzicht auf jede Kontrolle des Einfuhrverkehrs. Angesichts der Marktlage sei keine Änderung der Tendenz zur Überschuldung im Außenhandel zu erwarten. Die bisherigen Einfuhrverfahren trügen dieser Lage nicht Rechnung.

In der Diskussion wurde auf die Notwendigkeit eines verstärkten Osthandels, aber auch auf seine Schwierigkeiten hingewiesen.

Kapitalerhöhung bei Ford

Köln. — Eine außerordentliche Hauptversammlung der Ford-Werke AG, Köln, beschloß, das Grundkapital von gegenwärtig 32 Millionen DM durch Ausgabe von Inhaberaktien zum Kurs von 100 Prozent um 20 Millionen DM zu erhöhen. Ferner wurde der Vorstand ermächtigt, das Aktienkapital befristet bis zum 1. April 1959 um einen weiteren Betrag bis zu 20 Millionen DM heraufzusetzen. Diese Aktien sollen ebenfalls zu pari an die Zeichner der ersten Tranche neuer Aktien unter Ausschluss des gesetzlichen Bezugsrechtes der übrigen Aktionäre ausgegeben werden. Die Beschlüsse wurden gegen den Widerspruch einer Gruppe von Kleinaktionären und bei einer Reihe von Stimmenthaltungen gefaßt. Gegen den letzten Beschluß gab auch die Arbeitsgemeinschaft der Schutzvereinigungen für Wertpapierbesitzer e. V. als Vertreterin von Aktionären Widerspruch zu Protokoll.

Der Mineralöl-Export Indonesiens (Rohöl und Fertigprodukte) hat 1953 mit rund 9,7 Mio t wieder eine beträchtliche Höhe erreicht. In den ersten Nachkriegsjahren war der Export auf 0,7 Mio t herabgesunken. Der Vorkriegsexport (1938) hat sich auf 6,1 Mio t belaufen.

Viehmarkt Dortmund

Dortmund, 7. April. (Inw). Zum Dortmunder Nutz-, Zuchtvieh- und Ferkelmarkt

Zusätzliche Einstellung von Jugendlichen

Stellungnahme der Präsidenten Berg, Dr. Paulsen und Schäfer

Köln. — Die Präsidenten des Bundesverbandes der Deutschen Industrie, Berg, der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Dr. Paulsen, und des Deutschen Industrie- und Handelslages, Schäfer, nehmen zu dem Aufruf der Bundesminister Erhard und Storch zur Einstellung von Lehrlingen Ostern 1954 wie folgt Stellung: „Die außerordentlich hohe Zahl von Schulabgängern im Jahre 1954 und das in den kommenden Jahren zu erwartende Absinken der Schulentslassungsziffern haben die Bundesminister Erhard und Storch in diesen Tagen zu einem Aufruf an die Wirtschaft veranlaßt. Sie weisen darin auf die Gefahren hin, die der Wirtschaft erwachsen können, wenn in stärkerem Maße ältere Arbeitskräfte in den nächsten Jahren ausscheiden, ohne daß gleichzeitig entsprechend für den Nachwuchs gesorgt wird.“

Die deutschen Unternehmen haben diese Entwicklung im Verlauf der Nachkriegsjahre mit großer Aufmerksamkeit verfolgt und schon bisher das Notwendige getan. So betrug die Zahl der Einstellungen von Lehr- und Anlernlingen in den Betrieben der gewerblichen Wirtschaft (ohne Handwerk) im Jahre 1947 rund 250.000. Sie hatte sich im Jahre 1952 mit 239.000 bereits mehr als verdoppelt. Die für das Jahr 1953 annähernd vorliegenden Zahlen lassen erkennen, daß in ihm die Zahl von etwa 600.000 erreicht wurde.

Wenn auch angenommen werden darf, daß damit die Aufnahmekapazität der Ausbildungsbetriebe annähernd erreicht ist, glauben wir doch an alle Unternehmer der gewerblichen Wirtschaft den dringenden Appell richten zu sollen, in diesem Jahr, das mit 920.000 Schulentslassungen den Höhepunkt bringt, alle Möglichkeiten zuzunutzen, die Einstellungen von Jugendlichen auszuschießen und sich damit für alle zu erwartenden Schwierigkeiten Reserven zu schaffen.“

Jugendarbeitsschutz wird verbessert

w-t. Im Bundesarbeitsministerium wird gegenwärtig an einem einheitlichen Jugendarbeitsschutzgesetz für das ganze Bundesgebiet gearbeitet. Für viele Bundesländer wird das Gesetz voraussichtlich eine Verbesserung des Arbeitsschutzgesetzes für Jugendliche bringen. Grundlage ist das Jugendarbeitsschutzgesetz des Jahres 1938, das die 48-Stunden-Woche und einen 15- bzw. 12-tägigen Urlaub für Jugendliche unter bzw. über 16 Jahren vorsieht. Zur Zeit klagen die Gewerkschaften darüber, daß die 48-Stunden-Arbeitszeit von vielen Arbeitgebern nicht eingehalten wird. Arbeitszeiten von mehr als 50 Stunden festzustellen, besonders gilt dies für die Land- und Hauswirtschaft sowie für einzelne Wirtschaftszweige, für die allerdings teilweise in dem Gesetz von 1938 eine Ausnahmeregelung angeordnet war. Die Gewerkschaften streben eine Senkung der wöchentlichen Arbeitszeit auf 45 bzw. 42 Stunden für Jugendliche an. Sie wünschen ferner, daß die Urlaubszeit, die heute in einigen Bundesländern schon 24 Tage beträgt, allgemein auf diesen Stand erhöht wird. Schließlich bedarf die Frage der Akkordarbeit Jugendlicher einer gesetzlichen Regelung. Grundsätzlich soll für Lehrlinge

die Beschäftigung im Akkord verboten werden.

Die deutsche Fleischwirtschaft werde international wieder als richtungweisend angesehen, erklärten führende Vertreter der Fleischwirtschaft und der Fleischfachschule London am Dienstagabend in M-Gladbach. Die 30köpfige englische Gruppe besuchte unter Leitung von Mr. Evans, einem der führenden Experten der englischen Fleischwirtschaft die Fleischfachschule M-Gladbach.

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 7. April
Tendenz: Lustlos.
Aktien: 150 G
Kaufhof 14 G
Allg. Hoch- & Ing. 101 G
Krefeld 47 G
Badische Anilin 136 1/2 G
Mannesmann 111 1/2 G
Baldke Maschinen 132 G
Mühlheimer Berg 98 1/2 G
Bergb. Ewald Ludw. — Rh. Braunkohle 149 1/2 G
Bergb. 78 G
Bemmer 76 B
Beton- & Monier 115 1/2 G
Rheinmetall — B
Bosch & Knaur 99 G
Rheinpreußen 118 1/2 G
Buderus 150 1/2 G
Burbach 118 1/2 G
Busch Jaeger 190 B
Cassella 171 1/2 G
Conti-Gummi 175 B
Consolidation 105 B
Daimler 34 1/2 G
Demag 159 B
Dt. Cont. Gas 144 B
Dt. Erdöl 115 1/2 G
Didler 144 G
Dm. Akt. Br. 150 1/2 G
Dm. Rüter Br. 180 G
Dm. Union 158 1/2 G
Dynamit Nobel 142 B
Essener Stiehkohle 94 G
Fahnenf. Bayer 140 B
Feldmühle 179 B
Feldm. 118 1/2 G
Goldschmidt 99 B
Harpener 95 1/2 G
Hindrichs Aufz. 45 G
Hochfeld 100 1/2 G
Hochfelder Farben 137 B
Hoesch 225 G
Kabel Rheydt 150 G
Kali-Chemie 150 B
Übermittel vom Bankverein Westdeutschland.
Bank-Aktien
Schwabenbräu 120 G
Siemens Stämme 145 B
Siemens Vorzüge 144 B
Siemens 111 B
Ver. Dt. Nickel 129 B
Ver. Rumpus 84 1/2 G
Ver. Stahlwerke 224 1/2 B
Ver. St. 135 B
Salzfelder 139 1/2 G
Zellwoll 106 1/2 G
Bank-Aktien
Commerzbank 8 1/2 G
Bank West 138 B
Bank Deutsche 87 1/2 G
Bank 139 1/2 G
Bank 139 B
Freiverkehr
Chemie-Faser Inh. 68-72
Eisenhütten Köln 106 G
Gutehoffnungsh. 258-264
Phrix-Inh. 42-48
Rhein. Kunstsäcke 58-60
Schulth. Stämme 209-221
DM-West — DM-Ost
Frankfurt (Main), 7. April (VWD). — Die Wechselstuben kaufen 447,50 DM-Ost für 100 DM-West und verkaufen 447,50 DM-Ost für 100 DM-West.

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Motorradler verunglückt
Gerlingen. Vorgestern kam am Ortseingang ein auswärtiger Motorradler, der als vorsichtiger Fahrer bekannt ist, mit seinem Kleinkraftfahrzeug plötzlich so zu Fall, daß er schwere Kopfverletzungen davontrug. Der Verletzte wurde ins Olper Krankenhaus eingeliefert. Der Unfall soll auf die schlechte Straße (Frostschäden) zurückzuführen sein. Bei dem Verletzten handelt es sich, wie wir weiter erfahren, um den etwa 60 Jahre alten Albert Kleine aus Olpe.

Wiedergründung des Reichsbundes
Gerlingen. In der am vergangenen Samstag in der Gastwirtschaft Vogelheim abgehaltenen Versammlung wurde ein Stützpunkt des Reichsbundes für den Bezirk des Amtes Wenden wieder gegründet. Als Stützpunktleiter wurde Josef Kaufmann einstimmig gewählt. Regelmäßige Sprechstunden werden demnächst durchgeführt.

Kind geriet unter einstürzende Mauer
Hünsborn. Ein bedauerlicher Unfall hat sich hier am vergangenen Montag zugetragen. Der dreijährige Hans Josef Wurm hielt sich bei einer Treppe auf, als das baufällige Mauerwerk plötzlich einstürzte und das Kind unter sich begrub. Leider konnte der Junge, der einen Schädelbruch erlitten hatte, nur noch tot geborgen werden.

Sprechstunden der LVA
Wenden. Der Außenbeamte der Landesversicherungsanstalt hält am Montag, dem 12. April, von 9 bis 13 Uhr im Amtshaus Sprechstunden für die Versicherten der Invaliden- und Angestelltenversicherung und die Handwerker ab. Beitragsunterlagen sind mitzubringen.

Stachelau. Der verspätete Aprilscherz, nämlich die Verwechslung von Bigge und Olpebach, in unserer gestrigen Ausgabe

wird wohl jedem Leser sofort klar gewesen sein. Der gemeldete „Tatbestand“ des Einbruches der Teerdecke und der dort vorhandenen Verkehrsschwierigkeiten bleibt jedoch weiterhin dringend zur Lösung dieses Problems empfohlen.

Gemeinderat tagt
Heiden. Die Gemeindevertretung tritt am 12. April um 14 Uhr in der Gastwirtschaft Belke zu einer Sitzung zusammen. Tagesordnung: Aenderung der Hauptsatzung, Genehmigung der Haushaltssatzung und des Haushaltsplanes für 1954, Bewirtschaftung des Gemeindefriedhofes und Schulangelegenheiten.

Bilstein. Der Verkehrsverein hat die Polizei angewiesen, jeden zur Anzeige zu bringen, der die Bachtäler verunreinigt oder Schutt und Müll in der Landschaft ablädt. Im Interesse der Sauberhaltung des Luftkurortes Bilstein und der benachbarten Sommerfrische Kirchweische wird der Verkehrsverein in Zukunft gegen Verstöße dieser Art gerichtlich vorgehen.

Vorstand im BvD
Kirchweische. Der Ortsverband Bilstein-Kirchweische des BvD wählte in der Jahresversammlung W. Feldner zum 1. Vorsitzenden; sein Stellvertreter wurde Traugott Mentke, Kassierer H. Schmanski. Geschäftsführer wurde Lehrer Straube, Kirchweische; Traugott Mentke (Bilstein) wurden für den Amtsvertriebenbeirat in Vorschlag gebracht. Für den Gemeindevertriebenbeirat schlug man für Bilstein Frau Heinze und für Kirchweische Lehrer Straube vor. Beschlossen wurde, am 1. Mai einen Ausflug nach dem Nachbarort Oberweische zu machen und dort nach einem gemeinsamen Kaffeetrinken ein gemütliches Beisammensein mit Angehörigen zu veranstalten. Dem Ortsverband gehören 40 Ostvertriebene als Mitglieder an.

Stadt Attendorf

Für Sozialversicherte. Der Ueberwachungsbeamte der Landesversicherungsanstalt Westfalen hält für die Versicherten der Stadt und des Amtes Attendorf am 14. April von 8.30 bis 13 Uhr im Rathaus, Zimmer 1b, Sprechstunden ab. In diesen Sprechstunden wird Rat und Auskunft in allen Fragen der Invaliden- und Angestelltenversicherung, sowie der Handwerkerversicherung erteilt. Versicherungsunterlagen sind mitzubringen.

Auf der Burg. Der Burgpächter Bilsing hatte zu einem Handwerker- und Lieferantenentwurf auf die Burg eingeladen. Der Einladung wurde zahlreich Folge geleistet. Die Kapelle Rudi Wurm sorgte für gemütliche Stunden.

Zu Grabe getragen wurde der Bäckermeister Franz Kemmerich unter Anteilnahme der Bevölkerung, der Bäckerinnung und des Angelsportvereins. R. i. p.

Wer will Fernsprechteilnehmer werden?
Welschen Ennest. Das neue Fernsprechwahlamt in Welschen Ennest, das vor kurzem in Betrieb genommen worden ist, ist groß genug, um noch weitere Fernsprechteilnehmer aufzunehmen. Anträge auf neue Anschlüsse können an das Fernmeldeamt Siegen gerichtet werden.

Ein Freibad in Benolpe?
Benolpe. Nach dem Ausbau der Ortswege wollen die Einwohner nunmehr ein Freibad errichten, dessen Finanzierung jedoch noch nicht feststeht. Der Plan zielt auf die Belebung des Fremdenverkehrs hin. Diese wird schon dadurch begünstigt, daß Benolpe ab 23. Mai Haltestelle für Schienenbusse der Bundesbahn wird.

Hofolpe. Der Gemeinderat erklärte sich einstimmig damit einverstanden, die Schürfarbeiten für die hiesige Wassergewinnungsanlage zum Angebotspreise von 990 DM an die Firma Feldhaus in Harbecke zu übertragen.

An Hundem und Lenne

Totenglocke

Grevenbrück. In Nürnberg starb am Montag der von hier gebürtige Kaufmann August Schneider. Seine Beisetzung erfolgte bereits am gestrigen Mittwoch in Nürnberg. Der Verstorbene war ein echter Sauerländer, der seinen Heimatort über alles liebte. Wegen seiner standhaften Haltung in religiöser und politischer Hinsicht wurde er vor 1945 inhaftiert und damals durch das NS-Sondergericht Dortmund zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Ein längeres Krankenlager setzte jetzt seinem Leben ein Ende. Das Seelenamt für den Verstorbenen ist am kommenden Montag in der hiesigen Pfarrkirche.

Altenhundem. Gemeindevertreter Struck (Wüdinghausen) wurde als Nachfolger des aus dem Kuratorium des Progymnasiums zurückgetretenen Peter Tigges (Hofolpe) gewählt.

Altenhundem. Die Kraftverkehr Olpe beabsichtigt, neue Omnibuslinien von Altenhundem zum Jammertal und von Altenhundem bis Marnecke einzurichten. Der Gemeinderat gab zu diesem Vorhaben seine Zustimmung.

Altenhundem. Um die Müllabfuhr zweckmäßig zu regeln, wird jetzt auf Gemeinderatsbeschuß ein entsprechendes Ortsstatut ausgearbeitet.

Langenel-Kickenbach. Der Gemeinderat setzte sich in seiner letzten Sitzung für die Erhaltung der hiesigen Schulstelle ein, nachdem Schulrat Bartmeier zu diesem Problem Stellung genommen hatte. An der Volksschule in Altenhundem soll dagegen eine Schulstelle abgebaut werden.

Heute Gemeinderatssitzung
Albaum. In einer Sitzung des Gemeinderates Kirchhundem wird heute im Gasthof Berg der neue Haushaltsplan beraten;

weitere Beratungspunkte sind: Einführung der Mindestgewerbesteuer; Gewährung eines Darlehens an das Wasserwerk Kirchhundem, Erweiterung der Brausanlage in der Volksschule Altenhundem und Genehmigung von über- und außerplanmäßigen Ausgaben.

Saalhausen. In der am Montag im Gasthof Ramel unter dem Vorsitz von Gemeindebürgermeister Brüggenmann stattgefundenen Sitzung des Gemeinderates wurde für den zurückgetretenen Franz Vollmer als stellvertretender Gemeindebürgermeister Karl Börger gewählt.

Kirchhundem. Die Amtsvertreter genehmigten den Haushaltsplan des Forstschutzverbandes des Amtes Kirchhundem für 1954, der in Einnahmen und Ausgaben mit 2780 DM abschließt.

Saalhausen. Der Gemeinderat stimmte dem Abbau einer Schulstelle zu.

Saalhausen. In der Gemeinderatssitzung wurde der Waldbrandversicherung als überplanmäßiger Ausgabe zugestimmt.

TT-Pokal für Olpe

Kreis Olpe. Bei den Spielen um den westdeutschen Mannschaftspokal in Meggen konnte die Olper Mannschaft überraschend den Kreis-Pokal gewinnen. In der Endrunde kam es zu einer Begegnung mit der Altenhundemer Mannschaft, die nach einem 5:2-Sieg der Olper auf den Pokal verzichten mußte. Zu den Kämpfen in der Schützenhalle hatten sich zwei Mannschaften aus Meggen, zwei Mannschaften aus Altenhundem und die Meggener, Langeneler und Olper Mannschaft eingefunden. Hier die Ergebnisse der einzelnen Spiele: Olpe — Altenhundem I 5:2, Langenel — Meggen II 3:5, Altenhundem I gegen Langenel 5:2, Olpe — Altenhundem II 5:3, Olpe — Meggen I 5:2. Die Olper Mannschaft wird in den kommenden Wochen um den Bezirkspokal spielen.



Lehram's
Pudding
extrafein

Mäntel - Kostüme

Kleider - Blusen - Röcke

Noch nie haben Sie in Olpe eine so große Auswahl in modischer Damen-Konfektion gefunden wie jetzt vor Ostern bei

Maiworm

OLPE Bahnhofstraße 1

Staatsbeamter, alleinstehend, sucht für ständig (möglichst innerhalb der Stadt Olpe) ein bis zwei

Leerzimmer

mit voller Pension, evtl. auch möbl. Zimmer. Angebote unter Nr. 1670 an Sauerl. Volksblatt Olpe.



Ein Festgenuß



Kaffee

nach Herzenslust

Tip der Woche

Brüderingshappen Ds. 200 g 3 Ds. DM 1,00	Kaffee Konsum-Mischung 125 g DM 2,10
Getrocknete Pflaumen 500 g DM 0,98	Crem-Schokolade 100 g DM 0,42
Feinstes Mischobst 500 g DM 1,26	Dragee-Eier gef. 100 g DM 0,20
Makkaroni, klein 500 g DM 0,49	Eisbonbon, Ananasbrocken gewickelt 100 g DM 0,30
Krausbandnudeln 500 g DM 0,52	Pikante-Schmelzkäse 20% 250 g DM 0,43

3 Prozent Rabatt

Hessmann

Winterbergstraße 20 OLPE Vestfälische Straße 15

Industrieunternehmen

in Grevenbrück

sucht
zum sofortigen Eintritt
eine perfekte

Stenotypistin

+
Bewerbungen mit handgeschriebenen Lebenslauf, sowie Zeugnisabschriften sind einzureichen unter Nr. 1671 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Gartenbauverein Olpe

Jahreshauptversammlung
am Freitag, dem 9. April,
abends 20 Uhr im Schwanen-
saal in Olpe.
Lichtbilder-Vortrag „Unser
Garten im Frühling“. Referent: Landw.-Rat Kröger.
Alle Gartenfreunde laden herzlich ein
DER VORSTAND

Faltboot (Gerippe)

Doppelsitzer mit Paddel
preiswert zu verkaufen.
Helmut Rölle
Olpe, Am Markt

Mädchen

für halbe Tage für sofort
gesucht.
Olpe, Auf dem Gallenberg 2

Umlauch - Schafwolle

Wir tauschen Ihre Schafwolle 100 Prozent und gewaschene Stricklumpen gegen Ia Kammgarn (Sport-, Strumpf- u. Schweißwolle) in großer Auswahl. Weiterhin erhalten Sie bei uns Wolldecken, handgewebte Tischdecken, Strickwesten usw.

Freitag, den 8. April 1954
in folgenden Gasthöfen:
8.00 - 8.30, Krüger, Ortsmitte
8.30 - 9.00, Nahrbach, Kaserhof
9.00 - 9.45, Welschen Ennest, Schröder
10.00 - 10.45, Benolpe, Hatzfeld
11.00 - 11.45, Cordes, Silberg
12.00 - 12.45, Brachthausen, zur Post
14.00 - 14.45, Wirm, Grewe
15.00 - 15.45, Kirchhundem, Siebert
16.00 - 16.45, Altenhundem, Schn-Blickmann
17.00 - 17.45, Bilstein, zur Linde
18.00 - 18.45, Kirchweische, Jägerheim

Samstag, den 10. April 1954
in folgenden Gasthöfen:
8.00 - 8.45, Oberhundem, Brüggenmann
9.00 - 9.45, Rinsbeck, Ortsmitte
10.00 - 10.45, Selbecke, Lennepe
11.00 - 11.45, Marnecke, Reichling
12.00 - 12.45, Wüdinghausen, Liese
13.00 - 13.45, Albaum, zur Post
14.00 - 14.45, Heinsberg, zur Post
15.00 - 15.45, Meggen, Dröge
16.00 - 16.45, Maumke, Hummel
17.00 - 17.45, Bonzel, Ortsmitte
18.00 - 18.45, Lenne, Grobbel
19.00 - 9.45, Müllersbach, Voß

Montag, den 12. April 1954
in folgenden Gasthöfen:
9.00 - 9.45, Hegg, Rinke
10.00 - 10.45, Ennest, Ortsmitte
11.00 - 11.45, Attendorf, Kaserhof
12.00 - 12.45, Windhausen, Hüttemann
13.00 - 13.45, Albringhausen, Ortsmitte
14.00 - 14.45, Listerhof, Beckmann
15.00 - 15.45, Schreierhof, Lütkecke
16.00 - 16.45, Junkerhöfe, Stahlke
17.00 - 17.45, Wegeringhausen, Bock
18.00 - 18.45, Drolshagen, Bone
9.00 - 9.45, Sondern, Kühn
10.00 - 10.45, Rhode, Gastreich
11.00 - 11.45, Olpe, Müller
12.00 - 12.45, Rehringhausen, Ortsmitte
13.00 - 13.45, Neuenkleusheim, Kaufmann
14.00 - 14.45, Altenkleusheim, Meier
15.00 - 15.45, Thieringhausen, Ortsmitte
16.00 - 16.45, Ahl, Ortsmitte
17.00 - 17.45, Saßmücke, Ortsmitte
18.00 - 18.45, Elben, Clemens
19.00 - 10.45, Husten, Ortsmitte
11.00 - 11.45, Iseringhausen, Vledenz
12.00 - 12.45, Berlinghausen, z. alten Esche
13.00 - 13.45, Gerlingen, Vogelheim
14.00 - 14.45, Altenhof, Ortsmitte
15.00 - 15.45, Wenden, a. d. Kirche
16.00 - 16.45, Ottingen, Niklas
17.00 - 17.45, Römerhausen, Worm
18.00 - 18.45, Hünsborn, Wilmes

Wollverwertung Coesfeld
Auslieferungslager
Franz Fischer
Coesfeld (Westf.)
Postfach 50
Zur Orientierung: Wir fahren mit mehreren Fahrzeugen, die Tauschzeiten werden eingehalten.

Verkauf

Hausgeräte, gebr. Möbel, Geldschrank, 3 Gasgewindklappen 1/4, 1, 1 1/4, Geschätsbücher, Pfeifen, einige Zentner Kartoffeln u. a. m. preiswert gegen Barzahlung abzugeben.
OLPE Vestfälische Straße 5



Überall und jederzeit schafft

SUNLICHT SEIFE

Sauberkeit!

Jetzt auch in Ihrem Haushalt
gründliche Reinigungskraft,
schonende Milde, sonnenfrisches Opt
der voll schäumenden-Sunlicht-Seife

Das große-Doppelpack
schon für **36 Pf.**

Unser Angebot

Makkaroni, gebr.	500 g	DM 0,49
Hörnchen	500 g	DM 0,54
Bandnudeln	500 g	DM 0,54
Getrocknete Pflaumen	500 g	DM 0,82
Mischobst	500 g	DM 1,20
Apfelmus	1/2 Ds.	DM 0,88
Vierfrucht-Marmelade	450 g	DM 0,60
Pflaumen-Konfitüre	450 g	DM 0,75

(Glaspfand DM 0,20)
— 3 Prozent Rabatt —

RHEIKA

Ein Prachtssortiment Edelrosen

10 Stück vom dunkelsten Blaurot bis zum zartesten Goldgelb in bek. Sorten wie Gloria Del, Gloria di Roma, Poinsettia, Comt. Vandal, Sterling, Crims, Glory u. a. m. Jede Pflanze mit Namen und Farbenbezeichnung. Eine Zusammenstellung, die jeden begeistert, da es sich um erprobte, vuchs- und blühfreudige Pflanzen handelt. Preis: 10 St. = 5,50 DM, mit ausführlicher Kulturangewiesung, Verpackung frei! Bitte gewünschte Lieferzeit angeben!

Ein Begriff sind Blumen aus Nizza — die Königin aller Blumen bezieht der Rosenfreund von:

Erich Kniza, Rosenschulen

STEINFURTH über Bad Nauheim

Drucksachen

für Industrie Handel und Private



Verlagsanstalt
F. X. Ruegenberg - Olpe
Fornspred-Sammel-Nr. 241

Lehrling

gesucht.
Helmut Rölle
Büro- und Nähmaschinen
Olpe, Am Markt

Infolge großer Vorräte gebe ich

Sägemehl

z. Z. äußerst günstig ab.
Peter Heuvel, Sägewerk
Olpe

Fordern Sie Prospekte über

LIEBESGABENPAKETE FÜR DIE OSTZONE

DEUTSCHE GEMEINSCHAFTSHILFE
Liebesgabenpaket e. V.
HAMBURG 11 - RODINGSMARKT 15
Postsch. Hamb. 9209 - Ruf 353727



halb so schlimm
nimm



zum Scheuern und Putzen!